# Der Gebirgsbote.

**Nr. 6.** Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Hahelschwerdt, Freitag, 19. Januar. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1883.**

**Expedition u. Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Eduard Frong sen.; Peterswaldau: Rentmeister Lammers; Waldenburg: Hugo Scholz, Papierhandlung.


## Zum Gambetta-Cultus.

m. **Berlin.** Unsere Officiösen lassen noch immer Thränen auf das Grab Gambetta's fallen. „Ueberall an den Stationen, wo der nach Nizza eilende Leichenzug unterwegs Halt gemacht," schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung", „war eine große Menschenmenge herbeigeströmt, um dem großen Todten ihre Huldigung darzubringen." Diese Manifestationen, fügt das officiöse Blatt hinzu, seien „ebenso respektvolle als rührende" gewesen. — Ja es ist in der That „rührend", wenn man so etwas lesen muß! Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche alle Wochen mindestens einmal unsern Conservativen den Text darüber liest, daß diese zu wenig der „königlichen Politik" nachgingen, kann noch immer nicht ihr Schluchzen über den Hingang des Erzfeindes aller monarchischen Verfassungen unterdrücken! — Es ergiebt sich aus dieser Thatsache aber auch, wie sehr das Blatt Komödie gespielt hatte, als es im Sommer 1880 anläßlich der Cherbourger Rede Gambetta's letztern bekämpfte und als den ausschließlichen „Revanchemann" Frankreichs hinzustellen sich bemühte. Wir waren damals diesem Verfahren des officiösen Blattes entgegengetreten, indem wir nachwiesen, daß Gambetta überhaupt nicht an „Revanche" denke, daß er seine deutschfreundliche Gesinnung nur deshalb nicht offenbar werden lasse, um nicht die Popularität, deren er zur Erreichung seiner egoistischen ehrgeizigen Pläne bedürfe, zu verlieren, daß er speciell in Cherbourg keine Revanchereden gehalten habe, daß auch die gesammte französische Presse ohne Unterschied der Parteistellung Revanchegedanken in der Cherbourger Rede nicht gefunden habe; daß vielmehr eine solche Entdeckung damals ausschließlich von der „Nordd. Allg. Ztg." gemacht worden sei, welche keine Gelegenheit zum Säbelrasseln vorübergehen lasse, um die Reichstagsabgeordneten zur Bewilligung der vom Militärfiscus unaufhörlich beantragten Mehrforderungen aufzumuntern. Vergleicht man alle die Sprüche, welche jetzt unsere officiösen Blätter unausgesetzt über den „großen Todten" führen, mit den Tiraden, welche sie damals gegen den „friedensstörerischen Volkstribunen" losließen, so erfährt man, wie viel eitel Wind in ihrer damaligen Stimmungsmacherei gelegen hatte. Gambetta war diejenige Persönlichkeit, in deren Händen man in Berlin am Liebsten die Leitung Frankreichs gesehen hätte; darum ist auch kein Staatsmann in Paris so nachhaltig von der dortigen deutschen Botschaft unterstützt worden als Gambetta, Niemand mehr befehdet worden als Gambetta's Gegner, die Conservativen, „Clerikalen" und Royalisten. Der „Kulturkampf" hat dabei seine Rolle mitgespielt; der Hauptgrund war aber der, weil man in Berlin mit Recht erkannte, daß die „Clerikalen" und Conservativen patriotischer waren, als der Egoist Gambetta. — Daß jetzt hinter dessen Leichnam ganze Legionen von Narren herlaufen, wird Niemand Wunder nehmen; in der Weltgeschichte kommt es leider öfters vor, daß die Narren die „öffentliche Meinung" machen. Durch Schreier auf der Straße machen ja auch schon nach physischen Gesetzen mehr Lärm als Hundertmal Tausende, welche in Schweigsamkeit hinter ihrem Oien sitzen. Man wundert sich oft, wie in einem katholischen Lande, wie es Frankreich ist, der Radicalismus solche Erfolge erringen kann, wie er sie jetzt und in den letzten Jahren wiederholt errungen hat. Man übersieht dabei, daß auch in den katholischen Gegenden Deutschlands der Liberalismus Jahrzehnte hindurch die Herrschaft ausgeübt hat, bis durch den Ausbruch des „Kulturkampfes" seine Macht in jenen Landstrichen gebrochen wurde. In Frankreich dagegen bedarf es gar nicht eines gleichen Anlasses zu einer Reaction; es braucht dort nur ein mit der nöthigen Gewandtheit, Rednergabe und Willenskraft ausgerüsteter conservativer Mann sich à la Gambetta in den Vordergrund zu drängen und er wird neunzig Hundertstel des ganzen Landes nach sich ziehen.

## Politische Rundschau.

**Berlin,** 15. Januar. (Abgeordnetenhaus.) [Originaltelegramm der „Schles. Volkszeitung."] Notthstandsvorlage. Dazu ist vom Prinzen Arenberg, unterstützt vom Centrum, ein Antrag eingegangen, die Staatsregierung zu ersuchen, schleunigst den außerordentlichen Nothstand in mehreren Kreisen festzustellen und zu deren Beseitigung die gesetzneten Anträge dem Hause vorzulegen. — Abg. Bachem hob hervor, die geforderte Summe sei viel zu gering, wenigstens hätte man sie ganz à fonds perdu bewilligen sollen. Die Rheinprovinz, welche man immer als reich darzustellen bestrebt sei, habe in einige wohlhabende Kreise, daneben aber auch Landstriche, worin eigentlich ein permanenter Nothstand herrsche, namentlich im Kreise Prüm seien die Verhältnisse sehr bedenklich, so daß tausende von Familien demnächst ohne Kartoffeln und Brot sein würden, weil die Ernte bei abnormen Witterungsverhältnissen auf dem Felde verfault sei. Der Minister sollte für Lebensmittel schnellstens Transport nach gesichdigten Orten gewähren. Vielleicht wäre ein Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer am Platze. Neben der abnormen Witterung sei auch die bedrohliche Abholzung im Gebiete der Nebenflüsse des Rheins die Ursache der Ueberschwemmung. Redner hoffe, daß, wenn das Bedürfniß dazu sich herausstellt, die Regierung mit Mehrforderungen an das Haus herantreten werde. — Abg. Mosler (Erier) und Mencken (Köln) schlossen sich den Ausführungen Bachem's an. — Abg. Berger glaubt, die Schuld der Calamität liege weniger an der übermäßigen Abholzung als an der übermäßigen Streunutzung. Das Laub nehme das doppelte und das Moos das achtfache des Eigengewichts an Wasser auf. Ein solches Feuchtigkeitsreservoir müsse dem Wasser erhalten bleiben. Redner empfahl den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer. — Abg. Hammacher hält die Summe ebenfalls für zu gering und macht den Minister darauf aufmerksam, daß sein Erlaß, betreffend die Beförderung der Liebesgaben, nach nicht allen Bahnbriefträgern bekannt zu sein scheine. — Der Minister des Innern erfucht, die Vorlage unverändert anzunehmen, da einschließlich der Resultate der Privatsammlungen, sowie der von der Rheinprovinz bewilligten Million und des Reichsbeitrages sechs Millionen zur Abhilfe vorhanden seien. Der Schaden sei noch nicht feststellbar, doch seien die Rheinlande immerhin noch glimpflicher davongekommen, als die Nachbarstaaten. Der Minister erklärt sich gegen die Vergrößerung des à fonds perdu bewilligten Antrages. — Der Finanzminister stellt jede obigerlei Erleichterung betreffs des Erlasses der Gebäudesteuer in Aussicht, nöthigenfalls werde eine bezügliche Vorlage erfolgen. — Das Abgeordnetenhaus begann die erste Berathung der Verwaltungsgesetze, welche der Minister Puttkamer ausführlich erläuterte und befürwortete. — Abg. Gneist befämpfte die Vorlage. — Nach einer Replik Puttkamers vertagt sich das Haus auf morgen.

16. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte die Nothstandsvorlage in dritter Lesung an. — Bei der fortgesetzten Berathung über die Verwaltungsgesetze sprechen v. Heydebrandt und Tiedemann für, Dirichlet und Meyer (Breslau) gegen die Regierungsvorlagen. — Letzteren gegenüber bemerkt Minister Puttkamer, bei der Organisation der Verwaltung empfehle es sich, nicht von der Landgemeinde, sondern vom Kreise, der größeren Gesammtgemeinde, auszugehen. Der Minister rechtfertigt nochmals die Vereinsfachungs-Vorschläge der Regierung und bittet um ernste Erwägung derselben. — Brüel constatirt, daß der Westen dem Minister Dank wissen müsse dafür, daß er nicht Institutionen auf ihn übertragen wollte, die er als reactionsverdächtig erkannt, und daß er vorgegangen, eine neue Gestaltung und Organisation vorzuschlagen. Die Vorlagen empfehlen sich wegen der wesentlichen Vereinfachungen des Verfahrens der Verwaltungsgesetze. Zu prüfen sei es, ob auch der Rechtsschutz gewährleistet sei, ob die Vortheile oder die Nachtheile wesentlich überwiegen. — Die Vorlagen werden hierauf einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

15. Januar. (Das Herrenhaus) nahm die §§ 1—120 der Subhastationsordnung nach den Commissionsanträgen an.

Die Budget-Commission des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Extra Ordinarium des Militär-Etats. Ein Posten von 400 000 M. behufs Neubaues einer Caserne für das Garde-Schützen-Bataillon in Lichterfelde wurde abgelehnt, desgleichen 200 000 M. zum Neubau eines Train-Depots für das dritte Armeecorps. Glücklicher war der Kriegsminister mit den Positionen für den Neubau von protestantischen Garnisonkirchen. Nach eingehender Discussion, an welcher sich vom Centrum die Abgg. v. Pfetten, Porsch und Majunke betheiligten, wurden zur Project-Bearbeitung zweier evangelischer Garnisonkirchen in Spandau und Neisse je 10 000 M. bewilligt. Nachdem noch einige kleinere Positionen und 1 699 000 M. (erste Rate) für 70 000 neue Gewehre bewilligt waren, ging die Commission zur Berathung des sächsischen Militär-Etats über.

(Von dem Abg. Windthorst) ist im Reichstage der Antrag auf Beseitigung des Expatriirungsgesetzes erneut worden. Bekanntlich war der Antrag bereits im vorigen Jahre gestellt, vom Reichstage auch mit großer Majorität angenommen worden, der Beschluß hatte aber keine Gesetzeskraft erlangt, weil sich der Bundesrath dagegen erklärt hatte.

Dem Reichstag ist ein Entwurf für den Kaiser-Palast in Straßburg mit ausführlichen Erläuterungen und Kosten-Anschlägen zugegangen. Die Gesammtkosten betragen 2 660 000 Mark. Die Größe des Baues beträgt 68 Meter Länge und 48 Meter Tiefe.

Nach einer Auslassung der „Halle'schen Zeitung" geht bezüglich des jüngsten Briefwechsels zwischen Papst und Kaiser „die Meinung dahin, daß der Papst den Kaiser um seine Intervention betreffs der Fortführung der kirchenpolitischen Friedensverhandlungen, sowie um neue Concessionen gebeten habe, welche Kaiser Wilhelm jedoch habe ablehnend beantworten müssen, mit dem Hinweis auf das, was schon alles seitens des Staates geschehen, ohne daß von Seiten der Curie ein Aequivalent dafür geboten ist. Die beliebte Ausdrucksweise, besonders die Wendung von dem nicht gebotenen „Aequivalent", scheint auf den officiösen Ursprung der Notiz hinzudeuten. Bestätigt sich dies, so war also die Kreuzzeitung schlecht unterrichtet, als sie in dem Briefwechsel „ein sehr günstiges Zeichen" erblickte. Wo sind gegenwärtig überhaupt „günstige Zeichen"!

**Straßburg i. E.,** 16. Januar. (Der kaiserliche Statthalter), Feldmarschall von Manteuffel, hielt bei dem gestern von ihm zu Ehren des Landesausschusses gegebenen Diner eine Rede, in welcher er äußerte:

„Nicht freiwillig war Elsaß-Lothringen zu Frankreich getreten; nur durch die Schwäche des Reiches war es Frankreich verfallen. Sie erinnern sich, daß ich in dem heißen Streben, den Reichslanden möglichst bald ihre Verfassungsrechte zu verschaffen, die Bitte aussprach, Männer in den Reichstag zu wählen, welche die Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland offen anerkennen würden. Der Erfolg meines Rathes war der, daß unter einem Auspicium ein Programm gemacht wurde, welches in den Worten gipfelt: „protestation et action" (Protestiren und Handeln). Die „Protestation" datirt von Bordeaux und erhält dadurch ihre sehr bestimmte Erklärung; sie will Krieg, damit Elsaß-Lothringen nicht bei Deutschland bleibe. Ich bin Soldat; der Krieg, das Soldaten Element, und wohl möcht' ich das Hochgefühl nochmals schmecken, in der Feldschlacht zu commandiren. Aber als Statthalter von Elsaß-Lothringen kann ich diesen Krieg nicht wünschen. Das aber weiß ich doch, daß, wenn dieser Krieg und nochmals aufgerungen wird, hunderttausende von deutschen Frauen ihren Söhnen das: „Mit oder auf dem Schilde!" zurufen. Das würde kein blos politischer, das würde ein Nationalkrieg sein. Kein Land müßte mehr unter ihm leiden als Elsaß-Lothringen bei seiner geographischen Lage, bei seinen hohen großen Festungen. Ich fürchte den Krieg nicht, aber auf mein Gewissen möchte ich es nicht nehmen, zum Kriege zu schreiben. Welche andere Bedeutung, als die des Schreens zum Kriege, hat aber die Hinzufügung des Wortes „Action" zu dem Worte „protestation"? Das Wort muß die Gewißheit gewinnen, daß Elsaß-Lothringen voll und ganz sich zu Deutschland gehörig weiß. So lange die Begriffsverwirrung bei der Bevölkerung überhaupt noch so groß ist, daß Programme, wie das in dem Wort „protestation et action" gipfelnde, und das des Herrn Antoine Anklang finden, so lange hat das Reich diese Gewißheit nicht. Der Muth, ein solches Programm in einem Briefe zu veröffentlichen, ist wahrlich, denn ich mache keine politischen Märtyrer; aber das Land hat keinen Vortheil davon; unter einem solchen Zustande leidet das Land. Die mutlwolle Auskunft der eigenen Ueberzeugung wird die Pflicht Aller. Es giebt keine Protestpartei in Elsaß-Lothringen, es giebt nur Protestgratulationen. Das bewegt die Haltung der Bevölkerung, mit welcher sie das Vertrauen des Kaisers erreichsetzigt hat, als derselbe die Kriegsgerüchte aufgehoben und die Opinionsfrage geordnet hat. Aber die Bevölkerung ist eingeschüchtert; sie fürchtet sich vor der Schmähung der französischen Blätter, die sie zu gewärtigen hätten, wenn sie die definitive Zusammengehörigkeit mit Deutschland offen anerkennen würde. Ich kann nich wohl hineindenken in die Seelen der Elsaß-Lothringer. Mit tausend Verwandtschafts- und Freundschaftsbanden sind sie an Frankreich gekettet. Aber Frankreich hat in einem völkerrechtlichen Vertrage Elsaß-Lothringen an Deutschland zurückgegeben, und wo das Wohl des Gesammtlandes in Frage steht, da treten die Pflichten gegen dieses in den Vordergrund; sie müssen die Gefühle schweigen machen. Elsaß Lothringen leidet unter dem Fortbestehen dieser Verhältnisse. Sein Gedeihen hängt von der Erlangung der vollen Verfassungsrechte ab. Ich appellire wiederholt an den Patriotismus der Elsaß-Lothringer und fordere sie alle auf, mich in diesem Streben zu unterstützen. Aber mag mir diese Unterstützung zu Theil werden oder nicht, die Versicherung gebe ich dem Lande, daß, so lange ich hier bin, meine Politik unbeirrt die der Versöhnung und der Schonung der Gefühle der Bevölkerung bleiben wird."

**Wien,** 15. Januar. (Wie verlautet, hat der Kronprinz Rudolf die projectirte Reise nach dem Orient aufgegeben; er beabsichtigt, einen Theil der Reisekosten den durch das Hochwasser Beschädigten zuzuwenden.

**St. Petersburg,** 14. Januar. (Circusbrand.) In Berdistchew (Wolhynien) ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag der Circus niedergebrannt, wobei dreihundert Menschen umgekommen sind.

**Paris,** 15. Januar. (Für die Ueberschwemmten.) Die Mehrzahl der Vertreter der Pariser Blätter hat heute beschlossen, eine Theatervorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Elsaß-Lothringen zu veranstalten.

**Paris,** 16. Januar. (Prinz Jerome Napoleon) ist wegen eines Manifestes, in welchem er das jetzige Regime scharf kritisirt, heut Nachmittag in seiner Wohnung verhaftet und in die Conciergerie gebracht worden. Das Manifest des Prinzen, welches an mehreren Orten der Stadt angeschlagen worden war, von der Polizei aber entfernt wurde, wendet sich gegen die Unsittlichkeit und Ohnmacht der Regierung und gegen die Uneinigkeit des Parlaments und spricht von dem Verfall der Armee und des Richterstandes, von dem Sinken des Handels, von der Verschleuderung in den Finanzen und von dem Anwachsen der Staatsschuld. Wenn die Religion durch den Atheismus angegriffen werde, so finde der Verfolger des Angreifers keinen Schutz. Das Concordat allein könne den religiösen Frieden gewähren. Auch die socialen Fragen müßten erwogen werden. Die auswärtige Politik Frankreichs leide an großer Schwäche. Der Prinz nimmt die napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch und weist das Zusammengehen mit den Royalisten zurück. Er erinnert an die wiederholten Plebiscite und appellirt an das Volk, dessen Sache er vertrete.

**Lyon,** 15. Januar. (Anarchistenproceß.) Der Präsident des Gerichtshofes, vor welchem der Anarchistenproceß verhandelt wird, hat im Ganzen 19 Drohbriefe erhalten, darunter mehrere aus der Schweiz, Deutschland und Rußland. In Fortsetzung des Verhörs sucht Fürst Kropotkin nachzuweisen, daß eine internationale Verbindung der Anarchisten nicht existire. Er sprach dann von seinen politischen Leiden und erklärte, als einziges praktisches Mittel zur Verbesserung des Loses der Arbeiter sei ihm die Aufhebung des Besitzthums erschienen. Diese Idee habe trotz Allem eine weitere Verbreitung gefunden; ein Beweis hierfür sei die „Internationale" und die „Commune", welche durch die Verfolgungen nur gewachsen seien. Eine Verurtheilung der Angeklagten würde nur Proselyten machen. Auf ihn sei das Gesetz vom Jahre 1872 nicht anwendbar. Man habe ihn verhaftet, weil er ein Ausländer sei, um scheinbar das Vorhandensein einer internationalen Verbindung darzuthun. Der gegenwärtige Proceß ziehe die Blicke aller Arbeiter Frankreichs und des Auslandes auf sich. Wenn aber die Arbeiter sehen würden, daß eine internationale Verbindung nicht existire, so würden sie erkennen, daß es sich nur um einen einfachen Klassenproceß handle. Zehn Jahre würden nicht ohne sociale Revolution hingehen; er beschwöre die Gesellschaft, einer solchen vorzubeugen, indem sie die sociale Frage studire, nicht indem sie die Anarchisten verfolge.

**London,** 16. Januar. (In der vergangenen Nacht ist eine Feuersbrunst in der City ausgebrochen. Fünf Personen sind dabei getödtet und vier verwundet worden.

**Dublin,** 16. Januar. (Unruhen.) In der verflossenen Nacht griffen mehrere junge Leute, angeblich Studirende der Medicin, zwei Polizeiofficianten thätlich an, so daß einer der letzteren von dem Revolver Gebrauch machen mußte. Vier der Unruhestifter sind verhaftet worden.

**Madrid,** 14. Januar. (Erderschütterungen.) In der Provinz Murcia sind wiederholte Erderschütterungen wahrgenommen worden, es haben jedoch keine Beschädigungen stattgefunden.

**New-York,** 2. Januar. (Dr. Newman über die katholische Kirche.) Dr. Newman, der während der Administration Grant's Hofprediger in Washington war, äußerte sich in einer jüngst gehaltenen Predigt folgendermaßen über die katholische Kirche: „Sie ist ein eherner Wall gegen wissenschaftlichen Unglauben, eine Schutzmauer gegen alle Arten von Socialismus und Communismus, und sie hat sich mit Entschiedenheit gegen die überhandnehmende Ehescheidung gewendet, welche besonders auf die protestantischen Staaten Massachusetts, Connecticut und andere einen Makel wirft." Pastor Newman, ehemals Methodist, ist gegenwärtig einer der hervorragendsten Prediger der Congregationalisten-Secte in New-York, und zählt unter seinen Pfarrkindern noch immer den Ex-Präsidenten Ulysses Grant. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter der „N.-Y. Tribüne" sprach er seinen Glauben an die Gemeinschaft der Heiligen aus und erklärte, der Gebrauch der

katholischen Kirche sei schön, den Allerseelentag zu feiern und für die Verstorbenen zu beten.

**New-York**, 14. Januar. (Die Zahl der bei dem Hotelbrande) in Milwaukee um's Leben gekommenen Personen beträgt nach den vorgenommenen weiteren Ermittelungen 82.

## Locales und Provinzielles.

* **Habelschwerdt.** (Landwirthschaftlicher Club.) Die erste diesjährige Sitzung des landwirthschaftlichen Clubs vom 13. Januar war sowohl von Mitgliedern als Gästen sehr zahlreich besucht. Nachdem der Herr Vorsitzende die Erschienenen begrüßt, forderte er zunächst auf, das Ableben eines verstorbenen Mitgliedes, des Bauerguts-besitzers Herrn Wenzel-Rengersdorf, durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Nach Verlesung des Protokolls wurde die heutige gewählte Commission in Betreff der Festsetzung des Umzugtages auf den 2. Januar wiedergewählt, mit dem Bedeuten, dieselbe Jahr rechtzeitig in dieser Hinsicht beim Königl. Landrathsamt vorstellig zu werden, da in der Gegend von Mittelwalde noch vorigen Jahr wieder schon am 30. December Umzug stattgefunden habe. Alsdann wurde, wie folgt, zur Erledigung des Tagesablaufes geschritten. 1) Wäre es nicht der Zeit entsprechend, der Pferdezucht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um bei den gesteigerten Preisen dieselben möglichstend zu verwerthen resp. mit der größten Leistungsfähigkeit auszustatten? Welches wäre die zweckmäßigste Zuchtrichtung für hiesige Gegend? — Es sei bei uns zunächst auf Halten und Einführung guter Zuchtstuten zu achten, dieselben dürften nicht zu groß sein, aber von guten, gleichmäßigem, starkem Körperbau, kräftiger Brust, gut gestellt, breit gestellt und müßten vor Allem gute, gesunde Knochen aufzuweisen haben. Unser alter deutscher Schlag sei der beste. Beschälstationen befänden in Glatz und Ober-Langenau und wurde beantragt, falls Privat-Hengste in Habelschwerdt nicht gestattet seien, dahin zu streben, daß eine Station in Habelschwerdt errichtet resp. die von Langenau dahin verlegt werde. Die gezogenen Fohlen aber seien nicht zu zeitig anzuspannen und zwar nicht, ehe sie 3 Jahr alt sind. (Sehr richtig! D. Red.) 2) Wie hat sich die Viehwirthschaft vergangenes Jahr bewährt? Ist durch nach zu ernähren, Futtertheil für den Handel auszufüttern, oder auf Milchwirthschaft und Butterbereitung hinzuarbeiten? — Auch beim Rindvieh sei vor Allem auf gutes Fruchtbleiben zu halten und dasselbe stets gut zu nähren, wodurch sich sowohl der Ertrag von Milch und Butter steigere, als auch Jungvieh solches Vieh stets suchen und zu guten Preisen kaufen würden. In der Nähe von Städten rentire sich am besten der Milchverkauf; wo dagegen Butter bereitet werden müsse, sei dieselbe möglichst frisch abzusetzen und nicht über 4 Wochen stehen zu lassen, da alte Butter nicht mehr Schlag finde. Es könne man an solchen Orten auf dem Lande mehr Fleischvieh züchten. 3) Ist es nöthig, bei Anschaffung von landwirthschaftlichen Maschinen sich an renommirte größere Fabriken zu wenden, oder sind die fast in jedem Dorfe vorhandenen Schmiedemeister dazu geeignet? Es sei zu empfehlen, sich an renommirte Fabriken zu wenden, da solche Maschinen einen ruhigeren, gleichmäßigeren Gang mit richtigen Ueberlegungen und genauer Kraftbemessung besäßen; nachgeschlebte aber häufig darin mangelhaft seien und theils unnütze Kraftverschwendung verursachten, theilweise dieselben wieder fehlten, und somit die Arbeit derselben schwerer und ungleichmäßiger sei. (Sollte es in der Grafschaft wirklich keine tüchtigen Schmiedemeister geben, die sich auf Maschinenbau verstehen und Fabriken, die gute Maschinen liefern? D. Red.) 4) Geflügelzucht sei nicht zu beschließen, in nächster Sitzung eine Samen-Ausstellung zu veranstalten, für welche eine recht rege Betheiligung sowohl besonders von Seiten der Mitglieder als auch von Gästen erwünscht wurde.

(Die Breslauer Lesebücher) für katholische Stadt- und Landschulen, 3 Theile (Verlag von Franz Goerlich in Breslau), sind von der Königl. Regierung zur Einführung genehmigt worden und können auch unsererseits bestens empfohlen werden. (Sehr Interessantes!)

(Wirksamkeit der Barmherzigen Brüder.) Von den beschlossenen Ordens-Provinz der Barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt O/S, Pitschowitz, Frankenstein, Steinau a. O, Burgstadt wurden im Jahre 1882 zusammen 7784 Kranke verpflegt, von denen 4865 heilt, 2898 wurden entlassen, 1 starb und 1435 blieben Verpflegungstagen. Seit der Eröffnung gebachter, wohltätigen Anstalten sind im Ganzen 293 653 Kranke aufgenommen worden.

Aus dem Jahresbericht des Hospitals der Barmherzigen Brüder zu Frankstein entnehmen wir Folgendes: Von den 812 im Laufe des Jahres verpflegten Kranken gehörten 591 der katholischen, 217 der evangelischen, 2 der reformirten Confession an, 2 waren moslischen Glaubens, und von den 59 Gestorbenen waren 39 katholischer und 20 evangelischer Confession. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 15 426, wovon jeder Kranke durchschnittlich 19 Pflegetage genossen hat. Aus der Grafschaft Glatz sind 82 Kranke verpflegt worden. Von den aufgenommenen Kranken litten an Magenkatarrh 26, Magenschmerz 22, Lungentuberculose 34, Rheumatismus 28, Wechselfieber 20, Typhus 27, Krätze 21, Geschwüren 37, Eitergeschwulst 28, Knochenbrüchen 22, Quetschungen 37, Wunden und gewaltsamen Verletzungen 36.

Nach dem 18. Jahresbericht des Barmherzigen Brüder-Hospitals zu Steinau a. O. wurden im verflossenen Jahre 1700 Kranke verpflegt, von denen 310 der katholischen, 460 der evangelischen Religion angehörten und zwar in 14 989 Verpflegungstagen. Dem Stande nach waren es u. A. 229 Dienstboten, 154 Fabrik- und Fabrikarbeiter, 214 Handwerker u. s. w. Behufs Zahnoperationen waren 1 Kranken täglich mehrere Personen in die Anstalt. Es litten an Lungenkatarrh 28, Lungenentzündung 24, Magenkatarrhen 67, Rheumatismus der Gelenke oder Muskeln 55, Krätze 41, verschiedenen Wunden 49, Quetschungen 51, Geschwüren 55. — Möge die Wohltätigkeit für diese segensreich wirkenden Anstalten stets rege bleiben!

**Breslau.** (Vom Dom.). Die „Schl. Vz" berichtet, „daß, nachdem der Provincial-Schulrath Dr. Kalter zum Domprobst ernannt worden, der Weltliche Gleich als Dom-Dechant vom Herrn Fürstbischof ausersehen worden sei."

(Der „Alkatholische Bote") berichtet von hier, daß sich im Einverständniß mit Bischof Reinkens für Schlesien ein Provinzial-Ausschuß gebildet hat, der die altkatholische Sache in Schlesien in ganz zweckmäßiger und zeitgemäßer Weise leiten wird. Die Bildung eines solchen Vereins wird als ein dringendes Bedürfniß empfunden; denn es ist, wie es in dem Berichte heißt, Thatsache, daß die Kleinen in Schlesien bestehenden Gemeinden in den letzten Jahren sehr klein geworden sind und zum Theil haben, daß, so lange als für die Verbreitung des Altkatholicismus nichts geschieht, ein Wachthum der Gemeinden ausgeschlossen ist. „Unserer Bewegung", heißt es zum Schluß, „fehlt das Vertrauen sowohl bei den Katholiken, wie bei der Staatsregierung, und man kann bald wohl Recht sagen, da sich seit 5 bis 6 Jahren auch nicht eine Gemeinde in Schlesien neu gebildet hat."

**Glatz.** (Decoration). Der hiesige Erste Staatsanwalt Herr Schwabe ist den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

**Glatz.** (Nach dem Verwaltungsbericht) des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Glatz pro 1882 beträgt die Mitgliedergahl 103, die Einnahme 978,29 Mk., die Ausgabe 924,65 Mk, wovon Unterstützungen an 30 Arme, darunter 4 auf dem Lande, 214,00 Mk. Der Bestand ist ult. December incl. einer in der Sparkasse angelegten Summe 683,64 Mk.

**Glatz**, 18. Januar. (Verunglückt.) Die Arbeiterfrau Karoline Hartwig, geb. Hölzel, 60 Jahr alt, in der Laurgasse wohnhaft, ist gestern Nachmittag, während sie in der Stadt in Arbeit war, hier fortgegangen, um ame Weistritzufer Holz zu sammeln. Der Hausbesitzer Kaumann hat gegen 3 Uhr Nachmittags Klageleute vernommen, ist diesen Leuten nachgegangen und hat gesehen, daß die p. Hartwig bis unter die Arme in der Weistritz stand und daß das Eis an dieser Stelle gebrochen war. Da die Frau schon besinnungslos war und er allein sie nicht aus dem Wasser ziehen konnte, holte er die Arbeiter Paßelt und Wagner herbei und haben diese zusammen die Verunglückte aus dem Wasser gezogen; beide sind hierin noch auf dem Transport nach ihrer etwa 5 Minuten entfernten Wohnung.

L. **Glatz.** (Verhaftung.) Bei der am 10. d. Mts. vorgenommenen allgemeinen Visitation war die Stadt Glatz in 20 Zählbezirke eingetheilt. Nach dem Ergebnis betrug die Zahl der Häuser mit Wiehstand 210, die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 234 und die Stückzahl der Pferde 443, der Mauthiere —, der Kühe —, der Rindviehes 1326, des Schafviehes 139, des Schweineviehes 212, des Ziegenviehes 61 und der Bienenstöcke 68.

? **Neurode.** (Zugverspätung.) Am Sonntage gelangte der Nachmittagszug mit einer Verspätung von mindestens einer halben Stunde hier an. Ursache war die Entgleisung der Locomotive des vorher abgehenden Güterzuges auf der Halbestelle Ludwigsdorf. Nach Requirirung einer Reserve-Locomotive konnte der Zug wieder weiter transportirt werden, da durch die entgleiste Locomotive der Verkehr nicht gehemmt wurde.

□ **Kohlendorf.** (Industrie.) Durch unsere Eisenbahnverbindung hat die Nutzenzahl hier ziemlich unter den hiesigen Einwohnern sich sichtlich größtem Aufschwung genommen. Dem durch gutes Brennstoffe, welche hier reichlich gewonnen wird, ist die Grubenverwaltung mit Hülfe von ca. 600—700 Mann Tag und Nacht thätig, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Außer den 6000—10 000 Ctr. Kohlen, welche täglich durchschnittlich per Bahn abgehen, werden außerdem noch große Massen von feuerfestem Thon versandt. Dieses Material wird größtentheils vor seinem Abgange in 6 eigens dazu erbauten Oefen gebrannt, wodurch das Gewicht desselben ein geringeres und dadurch der Transport erleichtert billiger wird. Es werden jährlich 1000 Ctr. dieses Thones gebrannt fort. Durch den Bahnhofschacht und die Thonöfen, welche fortwährend im Betriebe sich befinden und durch Letztere besonders ist des Nachts das ganze Kingendorfer Thal erleuchtet, so daß das Ganze ein recht vorteilhaftes Bild gewähren erhalten hat. Um den oben erwähnten Aufschwunge der Kohlengrube nimmt auch die Gemeinde Kohlendorf lebhaften Antheil. Die sonst kleine und sehr dürftige Gemeinde ist nicht allein bevölkerter, sondern auch wohlhabender geworden. Die einstigen Bewohner, wesentlich Weber, sind durch Fleißigkeit, Sparsamkeit und Ausdauer erstarkt und die sonst üblichen Kohlendorfer Bettler sind längst verschwunden. Soweit die Grube auf Antheil Kohlendorf feuerfesten Thon fördert, erhält die Gemeindekasse pro Ctr. 2 Pf., und erreicht diese Zumessung im Jahre bar nette Summen von ebenfalls über 400 Mk. Die von der Grube neu gebaute und eingerichtete Schule mit einem Lehrer ist nun so stark besucht, daß man ernstlich daran geht, einen zweiten Lehrer anzustellen. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Grubenverwaltung in gefälliger Weise dem Fremden den Besuch der Grube gestattet, wobei Fremdenfreunde mögliche tun noch besonders auf die großartige Mineralien-Sammlung des Betriebsführers und Oberstegers Herrn Böllet aufmerksam machen. Derselbe steht mit den berühmtesten Geologen Deutschlands und weit darüber hinaus in Verbindung und ist diese Sammlung ein Sammelpunkt eine der besten in Schlesien. — Soweit Herrn Böllet es Zeit und Umstände erlauben, ist er stets bereit, seine Sammlung zu zeigen.

**Frankenstein**, 16. Januar. (Gausfuchung) Die „Frankenstein. Ztg." schreibt in eigener Angelegenheit: Auf Antrag des hiesigen Magistrats erstattete die Königl. Staatsanwaltschaft telegraphisch eine Haussuchung behufs Ermittelung des Manuskriptes zu dem Artikel „Vom Progymnasium" in Nr. 102 unserer Zeitung vom vorigen Jahre, in welchem der Redakteur dieser Zeitung mit Bestimmtheit erklärt, daß das Manuskript von uns selbst verfaßt und daher für niemand compromittirend war, ist es zufällig nicht verbrannt worden und befand sich noch in unserem Besitz. Um nun der Pflicht gegen den hiesigen Polizei-Verwaltung beauftragten Haussuchungs-Offizier und Wahrung zu entgehen, lieferten wir dasselbe freiwillig aus. Da offenbar der Verdacht vorliegt, es hätte ein städtischer Beamter oder sonst eine auf dem Verwaltungswege zu belangende Persönlichkeit den fraglichen Artikel geliefert, wir es uns sehr angenehm, durch Auslieferung des Corpus delicti diesem Verdachte jede Grundlage nehmen zu können.

— **Hirschberg**, 17. Januar. (Concerthaus. Decoration. Feuer. Königlich. Temperatur. Aus Schreiberhau.) Das hiesige Concerthaus ist nun von dem Kapellmeister Herrn Löwenthal aus Reinerz übernommen worden und wird durch besten Schwager Herrn von Minkwitz (Glatz) bewirthschaftet. Das erste Ballfest wurde von den Offizieren des hiesigen Landwehrbezirks daselbst abgehalten und erfreut sich das Restaurant jetzt einer starken Zuspruches des feinen Publikums. — Beim Oberstabsarzt hiesiger Pioniere, Herrn Hauptmann a. D. Günther den Kronenorden IV. Klasse. — In der Nacht von Sonntag zu Montag brannten in Schreiberhau Feldbach 7 Wirthschaften vollständig nieder; die Flammen griffen bei der entsetzlichen Sturme mit rasender Eile um sich und verzehrten in wenigen Minuten die ergriffenen Objecte. Gerettet haben die armen Leute, 40 an der Zahl — die zum Theil im bloßen Hemd bei den Nachbaren aufgenommen wurden — nur noch das Vieh, welches sich in Sicherheit befand. Das Vieh aber bestand aus 5 Kühe, 3 Schweine und das Federvieh. Es ist ein Raub des Feuers. Die Leute sind sämmtlich unversichert, und erläßt bereits Herr Amtsvorsteher von St. Paul, Königlicher Schloßhauptmann zu Fischbach, einen Aufruf, um die Lage der Betroffenen zu mildern. Das Feuer kam um 1 Uhr Nachts in der Scheune des Stellenbesitzers Schäfel aus und erfaßte die Besitzungen des Bauer Häring, Pächter Leuchter, Häusler Müller, Käfe, Beier und der Wittwe Prog. — Ein anderes Feuer trat gestern Morgen nach 10 Uhr in Hermsdorf a. Bobr. Wie groß der Wolfsfleischsumm unserer Gegend ist, kann man daraus ersehen, daß in einer einzigen Wolfsschlächterei zu Herbisdorf 384 Pferde in dem Vorjahre geschlachtet wurden; das Fleisch derselben ist zum größten Theile nach der Stadt gekommen. — Gestern wehte eine leichte Frühlingsbrise und brachte der Jugend im Riesengebirge zum Bedauern plötzlich Thauwetter; das Thermometer stieg auf + 3°, in der Nacht fiel etwas Schnee und im Hochgebirge schreit es fort. — In Schreiberhau, welches in den letzten Jahren so ungemein Sommerfrischlerin geworden ist (642 Personen), bestehen gegenwärtig 20 Gasthäuser und tritt zu diesen in der kommenden Saison noch ein neuer, welcher von einem Bauerguts-besitzer aus dem sogenannten alten Hüttenhofe hergestellt wird und über 30 Fremdenzimmer und alles der Neuzeit gemäßen Comfort hat. Bekanntlich liegt am Schmiedeberg mit unserer Saison nicht bieten wird. Das erste Hotel des Ortes, das weltbekannte „Königshotel", ist in die Hände eines Pächters übergegangen.

**Bauban**, 14. Januar. (Armenkrachter Consum-Verein.) Unser Nachbarort Langenöls, bekannt durch seinen zu einem Unglück gewordenen Vorschußverein, hat nunmehr auch seinen Consum-Verein verkrachen sehen. Was noch an Waaren vorhanden ist, wird zwangsweise versteigert. So ist das große Dorf mit seiner starken Weberbevölkerung von Neuem heimgesucht. (Schl. Ztg.)

**Görlitz**, 13. Januar. (Ein alter Kauertenvogel.) Gestern feierte, wie die „G. N. u. K." berichten, in einer hiesigen Familie ein Kauertenvogel seinen 25. Geburtstag. Der gefiederte Sänger erfreut sich bei ungetrübten Wohlsein und bei unterhaltenden Liedern in wohlklingenden und harmonischen Weise erklingen, wie er dies in jungen Jahren gethan. Das Bauer des Jubilars war zu diesem Feste mit grünen Guirlanden umwunden und am Gitter desselben befand sich eine goldene 25.

**Pleß**, 17. Januar. (Die Fürstin von Pleß) ist Vormittags 10 Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben.

**Ratibor.** (Bahn Ratibor-Troppau.) Nach einer Mittheilung des „Oberschl. Anz." hatte sich der Kreis-Ausschuß des Kreises Ratibor dieser Tage mit einer Petition der Ratibor-Troppauer Eisenbahn-Gesellschaft zu befassen, welche den Bau einer bei Studzienna von der Ratibor-Beuthschützer Bahn abzweigenden Bahn nach Troppau betrifft, die event. die Ortschaften Borutten, Kranowitz, Rucheilna, Sczynankowitz und Groß-Jaschyß berühren sollte. Die genannte Eisenbahn-Gesellschaft verlangt, um diesem Project näher treten zu können, vom Kreise die unentgeltliche Hergabe des gesammten Terrains, sowie für die ersten 5 Betriebsjahre einen jährlichen Baarzuschuß von 30 000 Mk. Der Kreisausschuß hat sich dieser Forderung gegenüber ablehnend verhalten. Es dürfte auch den erforderlich werdenden Bahnhofsanlagen war der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft unentgeltlich offeriirt worden.

**Neustadt OS.**, 16. Januar. (Unglücksfall.) In einer hiesigen Ferberei war am vergangenen Sonntage der Maschinenheizer damit beschäftigt, die Maschine zu ölen und einzurichten. Hierbei hatte er das Unglück, von derselben erfaßt zu werden, wobei er sehr schwer verletzt wurde. Es wurde ihm nicht nur das Fleisch von den Beinen losgequetscht und die Knochen blosgelegt, sondern auch mehrere Rippen gebrochen. Der erfolgte Abtrieb des Unterleibes hat bereits den Tod herbeigeführt. Bruder, doch gelang es nicht, das Leben des Bedauernswerthen zu erhalten, da jedenfalls auch noch innere Theile verletzt waren. (Schl. Bz.)

**Ottrowo**, 15. Januar. (Zeichen der Zeit.) In der Nacht von gestern zu heute erschoß sich hier ein Primaner und eine Schülerin der höheren Töchterschule. Ersterer soll 20, letztere 15 Jahre alt sein. Der Primaner war auf der Stelle todt, das Mädchen dagegen lebt noch, jedoch ist nach Meinung des Arztes auf Erhaltung des Lebens keine Hoffnung. Die traurige Scene spielte sich in der Wohnung des Primaners ab.

**Aus Oesterreich-Schlesien.** (Spiritistisches). Die „Boh." meldet: Auf der Erich'schen Fabrik in Oberstadtbat wurde die Arbeiterin Beranek wahnsinnig, sie mußte in die Irrenanstalt transportirt werden. Die Unglückliche verkehrte viel mit Spiritisten und glaubt sich von Geistern und Gespenstern verfolgt. Aus dem hiesigen Spital, wo sie in Kranken-pflege genommen, mußte sie entfernt werden, da sie die übrigen Kranken gefährdete. Es sind nun schon 4 in Folge Einwirkung des Spiritismus hervorgerufene Wahnsinnsfälle constatirt. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Untersuchung dauert noch fort.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 17. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Berathung das Gesetz, betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen, und die Verordnung, betreffend Vertretung des Landes-Communal-Verbandes, in längerer Debatte unter Ablehnung sämmtlicher Amendements unverändert nach den Commissionsanträgen an. Nächste Sitzung ist unbestimmt.

Ferner, Das Herrenhaus nahm die Rothstandsvorlage en bloc an. Der Abg. Hasselbeck fragt an, ob bei den schlesischen Privatbahnen endlich der Einheitstarif eingeführt werde. — Der Minister Maybach erklärte, die Regierung thue alles, um die Durchführung des Einheitstarifs auf der oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zu erreichen. Die oberschlesische ließ auch Reductionen eintreten, Zwangsmittel fänden der Regierung aber nicht zu Gebote. Eine Einwirkung, die den Charakter einer Chikane habe, könne man der Regierung nicht zumuthen, das wäre gegen die Würde des Staates.

m. **Berlin**, 17. Januar. Das Abgeordnetenhaus hat sich heute „auf unbestimmte Zeit vertagt".

**Berlin**, 17. Januar. (Originaltelegramm der „Schles. Ztg."). Das Centrum unterzeichnete heute einen Antrag auf Abänderung des Sprengesetzes und auf Straffreiheit des Meselesens und des Sakramentespendens.

**Kassel**, 17. Januar. (Bergrutsch.) Durch einen zwischen Niederbohne und Allendorf stattgehabten Bergrutsch wurde das Bahngeleis auf etwa 50 Meter mit haushohem Gerölle bedeckt, wodurch das Geleise etwa drei Tage gesperrt sein dürfte. Ein neues Geleise wird seitlich angelegt; bis zu dessen Fertigstellung findet ein Umsteigen der Personen statt, während der Güterverkehr abgeleitet wird. Die Abtragung des Gerölles beansprucht längere Zeit.

**Darmstadt**, 17. Januar. (Die zweite Kammer) hat die Rothstandsvorlage einstimmig angenommen und für die Erbauung einer stehenden Mainbrücke bei Kostheim 990 000 Mark bewilligt.

**Darmstadt**, 16. Januar. (Das Landescomitee) hat beschlossen, von den auf Hessen entfallenen kaiserlichen Gabe von 100 000 Mk. je 20 000 Mk. an die Comitees zu Bensheim und Großgerau, 12 000 Mk. nach Worms, je 6000 Mk. nach Offenbach und Oppenheim, 2000 Mk. nach Bingen und 34 000 Mk. nach Mainz zu überweisen mit dem Ersuchen, die Summen alsbald zur Linderung des augenblicklichen Nothstandes zu verwenden.

**Paris**, 16. Januar. (Der „Temps" berichtet über eine Unterredung mit dem Prinzen Jerome Napoleon), in welcher Letzterer erklärte, er habe das Manifest erlassen, weil Alles ihel gehe und weil die Republik keine lebensfähige Regierung sei, da sie nicht die Weihe durch ein Volksvotum erhalten habe. Der Prinz habe sich für das Listenskrutinium ausgesprochen; er wolle ein durch das Volk gewähltes Oberhaupt an der Spitze der Republik sehen, wie in der amerikanischen Union. Mit der gegenwärtigen Kammer ist es unmöglich, etwas zu schaffen. Er sei ein Gegner des monarchischen Regimes und würde der erste sein, welcher die Flinte ergriffe und die Barikade bestiege, falls etwa der Graf Chambord es versuchte, den französischen Thron zu besteigen. Er halte das parlamentarische Regime in einer Republik für unpraktisch; dasselbe tauge nur etwas in einer constitutionellen Monarchie. Er sei von der Legalität seines Manifestes überzeugt; er habe vor dessen Publicirung competente Persönlichkeiten zu Rathe gezogen, welche die von ihm vorgeschlagene Art der Verfassung gebilligt und die Ausfichirung des Manifestes als gesetzlich gestattet erklärt hätten.

## Vermischtes.

**Fulda**, 13. Januar. (Gottesraub.) Die Katholiken Fuldas wurden, wie der „Germ." geschrieben wird, heute Morgen schmerzlich erregt durch die Kunde von einem heute Nacht in der hiesigen Stadtpfarrkirche verübten Gottesraube. Der unter Tabernakel, in welchem der Speisekelch mit den consecrirten Hostien aufbewahrt wird — die Monstranz steht in einem zweiten besonderen Tabernakel oben daruber —, ist von einem zugereisten Cigarrenarbeiter Namens Kern, einem gebrenen Rheinländer von 41 Jahren, gewaltsam erbrochen worden. Der Gottesräuber hat alsdann die hl. Hostien einfach aus dem Speisekelche herausgeschleudert und letzteren derart zusammengedrückt, beziehungsweise in Stücke geschlagen, daß er die Bestandtheile leicht im Felleisen hätte verstecken können, allein die Nemesis erreichte ihn schon, bevor er noch die Kirche verlassen hatte. Wahrscheinlich hatte der Räuber erwartet, der Küster, welcher gestern Abend ihn einschloß, würde ihm auch, ohne von dem Geschehenen eine Ahnung zu haben, die Thüren wieder öffnen, aber es kam anders. Schon bevor der Küster zum Oeffnen der Hauptthüren erschien, trat Herr Stadtkaplan Endert durch die kleine, hinter dem Hochaltar befindliche Thüre, welche durch bloßes Anklinken weiter geschlossen ist, herein und bemerkte alsbald mit Entsetzen die Gottesräuber der Verwüstung am hl. Orte. Selbstverständlich wurde nun sofort Hilfe herbeigerufen, die Kirche auf den Gottesräuber abgesucht, letzterer abgefaßt und der Polizei überliefert.

(Ueberbrungen Circusbrand in Berdichtow) bringt das „W. T. B." folgende weitere Meldung:

Petersburg, 16 Jan. Der Circusbrand in Berdichtow (Wolhynien) ist Abends um 9½ Uhr beim Schluß der Vorstellung ausgebrochen, und zwar beim Abbrennen eines Feuerwerks, wobei der Brand in Brand geriet. Das Feuer ergriff rasch die Decke und Wände des Circus. Etwa 800 Zuschauer stürzten, einander zusammenprellend, gegen die nach innen sich öffnende Ausgangsthür. Zwei Seitenthüren waren vernagelt. Als die Thüre geöffnet wurde, sah man einen Haufen brennender Menschen. Die Feuerwehr hat eine halbe Stunde nach dem Ausbruch des Feuers ein, konnte aber auch dann nicht löschen, da das Wasser in den Wasserröhren und in den Schläuchen gefror. Die Musikanten im Orchesterraum waren die ersten Opfer. Die Gesammtzahl der Todten hat noch nicht festgestellt werden können. Viele retteten sich durch Herausspringen. Das Circusgebäude, die Pferde und die Garderobe sind vollständig verbrannt.

Die Wiener „Allg. Ztg." giebt von der Katastrophe nach Mittheilungen aus Kiew vom 12. d. M. die folgende, Kellenweise wohl etwas übertriebene Schilderung: Das Feuer brach im Circus Assalli aus, welcher an diesem Abend anläßlich des Benefizes der Kunstreiterin Kossiet dicht gefüllt war.

und in dem sich gegen 700 Menschen befunden haben mochten. Gegen acht Uhr Abends wurde der Feuerruf laut. Gleich darauf stürzten einige Clowns und zwei Stallmeister mit den Rufe „Es brennt! Retet Euch!" in die Manege. Der nun folgende Tumult ist kaum zu schildern. Die Panique raubte den Menschen alle Geistesgegenwart. Gellende Schreckensrufe erfüllten den Raum. Von den Gallerien sprangen Leute herab, und einige blieben mit den Kutten an Nägeln hängen, so daß sie frei in der Luft schwebten. Väter und Mütter bemächtigten sich ihrer Kinder und warfen sie in Verzweiflung über die Brüstungen auf die mit weichem Sand bedeckte Reitbahn, von oben wegen der Clowns-Productionen ein dicker Teppich ausgebreitet war. Derselbe war bald mit Menschen bedeckt, nun aber sprangen vom Vorterre und von den Amphitheatersitzen die älteren Leute hinab, sodaß bald ein Knäuel von Menschen sich bildete. Es ist selbstverständlich, daß die Kinder zuerst erdrückt wurden und erstickten, bevor die Flamme von Circusbrand sich ergriff. Die Beruhigung erreichte ihren Gipfelpunkt, als eine Anzahl von Pferden aus dem Stalle in die Manege stürzte und über die dort zusammengeballten Menschenleiber hinwegraste. Nach einer Viertelstunde stand das ganze aus Holz aufgeführte Gebäude in Flammen, und nach 15 bis 20 Minuten waren bereits Mauern. Mehr als 300 Personen verbrannten oder erstickten. Darunter befanden sich über sechzig Kinder. Die Verunglückten sind zumeist Israeliten. In Folge der gräßlichen Katastrophe sind vier Frauen, welche ihre Männer verloren, im Krankenhause verfallen.

(Ueber den Circusbrand in Berditschew) bringt das „Z. T. B." folgende Mittheilung:

St. Petersburg, 16 Januar. Nach einer officiellen Mittheilung wird die Zahl der bei dem Circusbrande in Berdistschew Umgekommenen auf 268 angegeben. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Circus ist im vergangenen Jahre aus Holz gebaut, die Zwischenwände sind mit Stroh ausgestützt worden.

(Zum Postraub in Hagen) sticht Beilage) wird vom 14. d. weiter gemeldet: Gestern Abend ist es gelungen, den einen Spitzbuben, der bei dem frechen Postraube betheiligt war, habhaft zu werden. Die Polizei, welche den Patron auf dem Bahnhof zu Siegen in Empfang nahm, fand die Hälfte der gestohlenen Summe im Betrage von 2200 Mk. bei ihm vor. Besonders wichtig ist der Umstand, daß auf Grund vorgefundener Briefschaften eine ganze Bande, wie es heißt 9 Personen, dingfest gemacht wurden. Die Cassetten sind man heute an einem Zaun unweit der Funk'schen Anlagen, kaum 1000 Schritte von der Post entfernt.

(Der Hofstaat des Kronprinzen und der Kronprinzessin) zählt jetzt eine lange Reihe von fünfundzwanzigjährigen Jubiläen. Am 1. Januar 1858 wurde der Hofstaat der Neuvermählten gegründet, und die Mehrzahl der damals Angestellten befindet sich noch im Dienst. An der Spitze der Jubiläre marschirt eine Anzahl von Männern, welche schon vor 1858 in Diensten des Kronprinzen gestanden haben; ein höherer Leibjäger, jetzt Salon-Kammerdiener, ein Hofcourier, der Kellermeister, der Küchenmeister, ein Dakal, ein Heizer, ein Kaffelmann. Unter diesen folgen die eigentlichen Zöjährigen Jubilare, der Haushofmeister Krug, 4 Kammerdiener, der Silberverwalter Ernst, der Castellan Bennewitz, der Portier Lachmann, der Koch Seliya, 3 Kutscher, ein Lehrbeitknecht, ein Dampfer und ein Frauenzimmer. Auch einige weibliche Personen, wie die Silberverwalterin und die Silberwäscherin, sind noch nach 25 Jahren activ. Wie man hört, sind diesen Jubilaren zu dem bevorstehenden Feste Auszeichnungen zugedacht. (K. Rdsch.)

**Rothenburg a. T.**, 9. Januar. (Der dahier verstorbene Pfarrerat) F Eichhorn hat sein ganzes Vermögen, an 40 000 M., der hiesigen katholischen Gemeinde vermacht behufs Umwandlung der Curatie in eine selbstständige Pfarrei.

(Strafung eines Wäschereiers.) Das Münchener Landgericht hat dieser Tage den „Privatier", früheren Oeconomen Georg Lex wegen Vergehen gegen das Wuchergesetz zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 500 M. Geldbuße verurtheilt. Der Herr Privatier hatte seinem „Gewerbsmann", dem leinendämpfer an überschüssiger Zeitungen lebendigen Bauer Huber in Grub, dadurch „aus der Noth geholfen", daß er ihm ein Darlehen von 6000 M auf die Dauer von einem Monat und sieben Tagen gegen 6 pCt. Zinsen und 1000 M. Provision" gab. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß ähnlichen Lex und Kommerzienrath ähnliche Geschäfte schon mehrfach stattgefunden haben, so daß insbesondere in Anbetracht der geringen Anteilgend des Huber die über den Herrn „Privatier" verhängte Strafe als eine ziemlich milde bezeichnet werden muß.

**Wesselling**, 15. Januar. (Bibelflucht.) Man unter Ort, schreibt man der „K. Btg", ist diesen Morgen von einer „Bibelflucht" heimgesucht worden. Das wird sicher die Roth lindern! Wenn die Herren von der Bibel-Gesellschaft doch ihr Mitleid mit den Opfern der Ueberschwemmung lieber durch eine reichliche Spende bekunden wollten, statt durch Vertheilung von Büchern, mit welchen unsere katholische Bevölkerung nun einmal nichts anfangen kann.

**Chiasso** (Nordtalien), 12. Januar. (Eisenbahnzusammenstoß.) Seit drei Tagen herrscht in Mailand fortwährender Schneefall. — Gestern Mittag kam, wahrscheinlich in Folge des Schneegestöbers, wie die „Fr. Ztg." meldet, bei der Station Camerlata der Secundärbahn Mailand-Como ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Es sind mehrere Personen verwundet und getödtet.

**Lisbon**, 12. Januar. (Die nächste totale Sonnenfinsterniß.) welche am 6. Mai d. J. stattfindet, wird von ungewöhnlicher Dauer sein: sechs Minuten. Nun berührt aber die Linie der totalen Verfinsterung fast gar nicht Land; nur eine kleine Insel der Carolinen-Inseln im Stillen Ocean liegt in der Zone der totalen Verfinsterung, um welche sich sonst oder in Stillen Ocean hinzieht. Jene kleine Insel ist daher das Ziel mehrerer wissenschaftlicher Expeditionen.

(Eine Nachlässigkeit sondergleichen) wird aus dem Orte Jülingen mitgetheilt: Am Neujahrstage wurde von Fremdenhand, leider bis jetzt unerkannt geblieben Hand eine Dynamitpatrone in die Kirche geschleudert, infolge dessen fast sämmtliche Fensterscheiben zersprungen und Vieles demolirt wurde. Man hofft, es werde der emsigen Nachforschung der Polizei gelingen, den Thäter aufzufinden.

(Senkung) zwischen Rödelsee und Wiesenborn hat sich das Schloß Schwabenberg 8 Meter tief gesenkt; in nächster Nähe löste sich ein großer Felsen in einer Breite von 6 Meter. Baumstämme wurden dadurch zermarzelt.

(Mord und Selbstmord.) Aus Leipzig, 11. Januar, wird gemeldet: In vergangener Nacht hat ein hiesiger Student aus Dresden seine Geliebte, eine conditionslose Kellnerin aus Bayern, mittelst Revolvers erschossen und sich sodann auf gleiche Weise den Tod selbst gegeben.

(Ein Todtentanz) im schaurig-wahren Sinne des Wortes ward am Sonntag auf dem „Wielubery" in Grimma bei Leipzig getanzt. Ein Pusar, der mit seiner Tänzerin durch den Saal schwebte, fühlte plötzlich diese schwer werden und stehen bleiben; sah er, daß ihm eine Leiche in den Armen ruhte.

(Polizeidiener im Pfarrhause.) In den nächsten Tagen steht, laut den „Wuppertaler Volksblättern", in Betzenburg der Polizeidiener a. D. katholische Kirchenvorstand, aus welcher der Pfarrer in Folge des Sperr-Gesetzes seit Jahren ermittiert ist. Bisher hatte kein Mietger für die Wohnung sich gefunden.

(Papierne Strümpfe.) Papierne Hemdkragen und sogenannte Waterwärder werden bekanntlich schon viel verwendet. Weniger bekannt dürfte es sein, daß man in Amerika anfängt, aus einer Mischung von Papier und Wassin ein auch Strümpfe zu verfertigen, welche kaum so viel kosten, wie die gewöhnliche Wäsche für diesen wollenen Bestandtheil unserer Fußbekleidung beträgt. Man berichtet, daß diese Papierstrümpfe bereits eine weite Verbreitung gefunden haben.

## Zum Kirchenbau in Lüdenscheid.

Das Glöckein ruft mit ernstem Klang
Zum heil'gen Opfer am Altar,
Von Roh' und Freien die Strafe' entlang.
Wallt festgestimmt die Christenschaar.

Doch welch ein armes Gotteshaus!
Wie eng' und klein und ohne Thurm!
Die frommen Beter stehn da draus
Im Regen, Schnee und Wetterturm.

Da steigt manch heißes Bittgebet
Zum Thron der Gnade fromm empor:
Gewähre, was wir lang' erfleht!
Herr, schenk uns Kirche, Thurm und Chor!

Der Hilferuf erschalle weit,
Ergreifend in die Welt hinaus:
Helft uns erbau'n in Lüdenscheid
Das lang' ersehnte Gotteshaus!

Trägt Alle einen Stein herbei
Mit Herz und Hand zum Kirchenbau,
Bis sich der Tempel hoch und frei
Wölbendet hebt zum Aetherblau!

Ein jedes Opfer noch so klein,
Mit dem ihr unser Werk begleitet,
Vermandle sich zum Edelstein,
Der einstens eure Krone schmückt!

Der dem heil. Opfer gewidmete Neubau erhebt sich bereits 12 Fuß hoch über dem Fundamente und soll nach dem Winter fortgesetzt werden. Hülfe also für die größte so beschäftigte Diasporen-Gemeinde! Das liebe Christfunken wird allen Wohlthätern reichlich lohnen.

Herdes, Pastor zu Lüdenscheid in Westfalen.

**Für die Trappisten-Mission in Südafrika** abgeschickt den 15. December p. a. 100 M., den 6. Januar cr. 70 M., den 16 Januar 76,60 M. Allen Wohlthätern ein „reichliches Vergelt's Gott" vom Bruder Zachariss. Proske, Kaplan.

**Für die Ueberschwemmten am Rhein:**

Durch Herrn Kaplan Bragal in Glaz: Von dem Verein der christlichen Mütter in Glaz 30 M. Aus der Gemeinde Sorlisch: Gemeindevorsteher Herr Kristen 2 M., Mühlenbesitzer Herr Rother 3 M., Hausbesitzer Herr Kristen 50 Pf., Bauergutsbesitzer Herr Gröger 2 M., Bauergutsbesitzer Herr Tauß 1 M., Bauergutsbesitzer Herr Frank 50 Pf., Bauergutsbesitzer Herr Löwe 3 M., Gastwirth Herr Müller 50 Pf., Wittfrau Habel 6 M. Von Mehreren aus Glaz 3 M. 50 Pf. — A. Ph. Oberlangenau 2 M. Von einem unbekannten Herrn aus Neuwaltersdorf 5 M. Von Herrn Paul Wilhrdnin 3 M. Pf. Glaz 10 M. Grafenort Ingenannt 17 M. Von Herrn Gastwirth Ant. Meichsner in Neurode 1 M. 61 Pf. Aus Kieslingswalde 2 M. Von einem Domänenspiel 1 M. Ungenannt Prag 4 M. 98 Pf.

Richtige Lösungen sandten ein: W. Schmidt in Nädcers, A. Pfitzner in Brand, Hollerbeer J. Barisch in Neuweistritz, H. Ruffert, F. Kriegel, H. Kaudel, J. Kriegel hier, W. Rother in Niederlangenau, A. Mühsa Jun. in Glaz, J. Lug, J. Janeba, A. S. u. M. B. in Weiterswalzer.

**Briefkasten.** Herrn Nentwig in New-Braunfels, Texas: 25 M. 80 Pf. dankend erhalten.

Glatz, den 16. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 17 M. | 43 Pf. | — M. | 16 M. | 9 Pf. | — M. | 12 M. | 33 Pf. |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 11 M. | 76 Pf. | — M. | 10 M. | 32 Pf. | — M. | 9 M. | 60 Pf. |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 9 M. | 37 Pf. | — M. | 8 M. | 25 Pf. | — M. | 7 M. | 87 Pf. |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 6 M. | 15 Pf. | — M. | 5 M. | 15 Pf. | — M. | 4 M. | 65 Pf. |
| Stroh | 200 Pfd. l. | Sorte 5. | 4 M. | — Pf., | m. 3 M. | — Pf., | n. — M. | — Pf. | |
| „ | „ „ | II. Sorte 5. | 2 M. | 40 Pf., | m. 2 M. | — Pf., | n. — M. | — Pf. | |
| Heu | 200 Pfd. h. | 6 M. | 50 Pf., | m. 5 M. | 50 Pf., | — M. | — Pf. | | |

Neurode, den 16. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 16 M. | 40 Pf., | m. 16 M. | — Pf., | n. 13 M. | 50 Pf. | | | | |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 10 M. | 19 Pf., | m. 10 M. | 89 Pf., | n. 9 M. | 39 Pf. | | | | |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 8 M. | 59 Pf., | m. 8 M. | 29 Pf., | n. 8 M. | 10 Pf. | | | | |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 5 M. | 60 Pf., | m. 5 M. | 40 Pf., | n. 5 M. | 20 Pf. | | | | |
| Erbsen | 180 Pfd. h. | 12 M. | 29 Pf., | m. 11 M. | 99 Pf., | n. — M. | — Pf. | | | | |

Frankenstein, den 17. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 15 M. | 98 Pf., | m. 14 M. | 20 Pf., | n. 11 M. | 99 Pf. | | | | |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 10 M. | 96 Pf., | m. 10 M. | 32 Pf., | n. 9 M. | 68 Pf. | | | | |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 9 M. | 52 Pf., | m. 8 M. | 40 Pf., | n. 7 M. | 50 Pf. | | | | |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 5 M. | 50 Pf., | m. 5 M. | 30 Pf., | n. 4 M. | 80 Pf. | | | | |
| Erbsen | 180 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 11 M. | 79 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Kartoffeln | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 4 M. | 20 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Heu | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 6 M. | 50 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Stroh | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 4 M. | — Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Butter | 2 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 1 M. | 90 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Eier, das Schock | | — M. | — Pf., | m. 3 M. | 20 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |

**Breslauer Börse vom 17. Januar:** Oesterr. Bankn. 170,40 bezahlt.


Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht".

Huste-Nicht
Gesetzlich Schutz-Marke

Malzextract u. Caramellen
v. J. G. Pierisch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Halsweh, Brustleiden, vom einfach, Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) Extract & Flasche 1 M., 1/2 u. 3/4 Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachf.**, in Glatz bei **Joh. Scherne**, in Mittelwalde bei **Anton Gruß**, in Neurode bei **C. A. Hensel**, in Weinerz bei **J. C. Franke**, in Schlegel bei **J. Richter & Sohn**, in Camenz bei **A. Eguer**, in Reichenstein bei **R. Junge**, in Altersdorf in **Frz. Zehnich's** Handlu., in Albendorf bei **Bruno Weiß**, in Landeck bei **J. A. Rohrbach.**


Heute früh 4½ Uhr entschliefen sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser unvergßener Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Musikdirector

## Alois Teuber,

im Alter von 66 Jahren 7 Monaten, was tiefbetrübt angelegen

Habelschwerdt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Beerdigung:** Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, sowie die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres lieben Söhnchens

**Hermann**

sagen wir Allen, besonders aber dem Herrn Pastor Goffert für die trösenden Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Habelschwerdt.

**Hermann u. Bertha Preisler.**

## Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Bestattung unseres unvergßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, des Bauernausgüglers

## Bernhard Dinter,

sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichen Dank.

Tunzschendorf, im Januar 1883.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Rudinstein** — in Firma **„M. Rudinstein"** — zu Glaz ist durch die erfolgte Schlußverrtheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Glaz, den 16. December 1882.

**Königl. Amtsgericht III.**

## Freiwillige Auction.

Wegen Auflösung des Geschäftes: **Sonnabend, den 27. d.,** Vormittags, kommen im **Böhmischen Brauhaus** zur Versteigerung:

2 Arbeitswagen, 1 fünfs. Pferd, 1 Putz- u. Hobelkornauslesemaschine, ca. 50 Ft. Wein, div. Brauereimaterialien u. Inventarstücke, eine Partie eichene Faßstäbe 2c. 2c.

Habelschwerdt.

**Conditorei u. Rechnungen** bei **A. Hitschfeld** in Neurode.

Die dem Gärtnerstellenbesitzer **Wilhlbald Hauck** in **Ober-Langenau** gehörigen **Grundstücke** Nr. 34 und 138, Oberlangenau — Schmalleuftelner Antheil — sollen im Wege der Zwangsversteigerung

**am 6. Februar 1883, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3,**

verkauft werden.

Zu dem Grundstück **Nr. 34** Ober-Langenau gehören **4 Hectar 73 Ar 60 Quadratmeter** der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe

**bei der Grundsteuer** nach einem Reinertrage von 90,69 Mk.

veranlagt.

Zu dem Grundstück **Nr. 138** Oberlangenau gehören **1 Hectar 90 Ar 20 Quadratmeter** und ist dasselbe

**bei der Grundsteuer** nach einem Reinertrage von 27,75 Mk.,

**bei der Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 48 Mk.

Die Bietungskaution beträgt 594 Mk.

Habelschwerdt, den 9. Januar 1883.

**Königliches Amtsgericht III.**

## Wiesau.

**Sonntag, d. 21. Januar 1883:**

## Concert.

Nach dem Concert:

**„Tanzvergnügen."**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **E. Fuhrmann,**

Gastthaus-pächter.

## Zum Wurstessen und Fastnachts-Tanz,

**Sonntag, den 21. Januar,** ladet ergebenst ein

Wölfelsdorf, den 18. Januar 1883.

**Wolff,** Gastwirth.

## Auction:

Sonnabend, den 20. Januar, von Vorm. 9 Uhr ab, in Tschöpe's Restauration.

Habelschwerdt **A. Mihlau.**

## Runden Holzdraht

kaufen

**Hauck & Futter,**

**Habelschwerdt.**

**Für die Trappisten-Mission in Südafrika** abgeschickt den 15. December p. a. 100 M., den 6. Januar cr. 70 M., den 16 Januar 76,60 M. Allen Wohlthätern ein „reichliches Vergelt's Gott" vom Bruder Zachariss. Proske, Kaplan.

**Für die Ueberschwemmten am Rhein:**

Durch Herrn Kaplan Bragal in Glaz: Von dem Verein der christlichen Mütter in Glaz 30 M. Aus der Gemeinde Sorlisch: Gemeindevorsteher Herr Kristen 2 M., Mühlenbesitzer Herr Rother 3 M., Hausbesitzer Herr Kristen 50 Pf., Bauergutsbesitzer Herr Gröger 2 M., Bauergutsbesitzer Herr Tauß 1 M., Bauergutsbesitzer Herr Frank 50 Pf., Bauergutsbesitzer Herr Löwe 3 M., Gastwirth Herr Müller 50 Pf., Wittfrau Habel 6 M. Von Mehreren aus Glaz 3 M. 50 Pf. — A. Ph. Oberlangenau 2 M. Von einem unbekannten Herrn aus Neuwaltersdorf 5 M. Von Herrn Paul Wilhrdnin 3 M. Pf. Glaz 10 M. Grafenort Ingenannt 17 M. Von Herrn Gastwirth Ant. Meichsner in Neurode 1 M. 61 Pf. Aus Kieslingswalde 2 M. Von einem Domänenspiel 1 M. Ungenannt Prag 4 M. 98 Pf.

Richtige Lösungen sandten ein: W. Schmidt in Nädcers, A. Pfitzner in Brand, Hollerbeer J. Barisch in Neuweistritz, H. Ruffert, F. Kriegel, H. Kaudel, J. Kriegel hier, W. Rother in Niederlangenau, A. Mühsa Jun. in Glaz, J. Lug, J. Janeba, A. S. u. M. B. in Weiterswalzer.

**Briefkasten.** Herrn Nentwig in New-Braunfels, Texas: 25 M. 80 Pf. dankend erhalten.

Glatz, den 16. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 17 M. | 43 Pf., | m. 16 M. | 9 Pf., | n. 12 M. | 33 Pf. | | | | |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 11 M. | 76 Pf., | m. 10 M. | 32 Pf., | n. 9 M. | 60 Pf. | | | | |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 9 M. | 37 Pf., | m. 8 M. | 25 Pf., | n. 7 M. | 87 Pf. | | | | |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 6 M. | 15 Pf., | m. 5 M. | 15 Pf., | n. 4 M. | 65 Pf. | | | | |
| Stroh | 200 Pfd. l. | Sorte 5. | 4 M. | — Pf., | m. 3 M. | — Pf., | n. — M. | — Pf. | | | |
| „ | „ „ | II. Sorte 5. | 2 M. | 40 Pf., | m. 2 M. | — Pf., | n. — M. | — Pf. | | | |
| Heu | 200 Pfd. h. | 6 M. | 50 Pf., | m. 5 M. | 50 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |

Neurode, den 16. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 16 M. | 40 Pf., | m. 16 M. | — Pf., | n. 13 M. | 50 Pf. | | | | |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 10 M. | 19 Pf., | m. 10 M. | 89 Pf., | n. 9 M. | 39 Pf. | | | | |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 8 M. | 59 Pf., | m. 8 M. | 29 Pf., | n. 8 M. | 10 Pf. | | | | |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 5 M. | 60 Pf., | m. 5 M. | 40 Pf., | n. 5 M. | 20 Pf. | | | | |
| Erbsen | 180 Pfd. h. | 12 M. | 29 Pf., | m. 11 M. | 99 Pf., | n. — M. | — Pf. | | | | |

Frankenstein, den 17. Januar.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfd. h. | 15 M. | 98 Pf., | m. 14 M. | 20 Pf., | n. 11 M. | 99 Pf. | | | | |
| Roggen | 160 Pfd. h. | 10 M. | 96 Pf., | m. 10 M. | 32 Pf., | n. 9 M. | 68 Pf. | | | | |
| Gerste | 150 Pfd. h. | 9 M. | 52 Pf., | m. 8 M. | 40 Pf., | n. 7 M. | 50 Pf. | | | | |
| Hafer | 100 Pfd. h. | 5 M. | 50 Pf., | m. 5 M. | 30 Pf., | n. 4 M. | 80 Pf. | | | | |
| Erbsen | 180 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 11 M. | 79 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Kartoffeln | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 4 M. | 20 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Heu | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 6 M. | 50 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Stroh | 200 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 4 M. | — Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Butter | 2 Pfd. h. | — M. | — Pf., | m. 1 M. | 90 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |
| Eier, das Schock | | — M. | — Pf., | m. 3 M. | 20 Pf., | — M. | — Pf. | | | | |

**Breslauer Börse vom 17. Januar:** Oesterr. Bankn. 170,40 bezahlt.


Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Huste-Nicht".

Huste-Nicht
Gesetzlich Schutz-Marke

Malzextract u. Caramellen
v. J. G. Pierisch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Halsweh, Brustleiden, vom einfach, Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) Extract & Flasche 1 M., 1/2 u. 3/4 Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachf.**, in Glatz bei **Joh. Scherne**, in Mittelwalde bei **Anton Gruß**, in Neurode bei **C. A. Hensel**, in Weinerz bei **J. C. Franke**, in Schlegel bei **J. Richter & Sohn**, in Camenz bei **A. Eguer**, in Reichenstein bei **R. Junge**, in Altersdorf in **Frz. Zehnich's** Handlu., in Albendorf bei **Bruno Weiß**, in Landeck bei **J. A. Rohrbach.**



Verlag von Franz Goerlich in Breslau.

## J. Dorn's Lesebücher

für katholische Stadt- u. Landschulen.

Zur Einführung von der hohen Königl. Regierung genehmigt.

**Lesebuch für Unterklassen.** I. Theil (Fibel) 32 Seiten, 0,15 M., II. Theil (Lesebuch für das zweite Schuljahr) 64 Seiten, 0,25 M.

**Lesebuch für Mittelklassen.** 204 Seiten, 0,60 M.

**Lesebuch für Oberklassen.** 532 Seiten, 1,40 M.

(Dasselbe Lesebuch ist auch in einer Ausgabe für Simultanschulen erschienen.)

Die Verlagshandlung, sowie die Buchhandlung von **J. Franke** in **Habelschwerdt** ist gern bereit, Interessenten diese neu bearbeiteten praktischen und gediegenen Lesebücher zur Ansicht zu übersenden und die Einführung nach Möglichkeit zu erleichtern.


## Haus Nr. 90,

**Wassergasse zu Glatz,** ist erbtheilungshalber zu verkaufen.

**Näheres daselbst parterre.**

Eine massive

## Gärtnerstelle,

mit oder ohne Vieh, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres zu erfahren in den Expeditionen in Glatz und Habelschwerdt.

## Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Neurode und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab meine Wohnung von Herrn Anieim in das **Kolbe'sche** Haus am Unterringe verlegt habe und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch nach dort hin folgen zu lassen, indem es mein Bestreben sein wird, stets das dauerhafte, gute Arbeit in mein Fach schlagender Artikel bei möglichst billigen Preisen zu erhalten.

Neurode, den 16 Januar 1883.

Achtungsvoll

**W. Böhm,**

Riemer- u. Sattlermeister.

**Ein Lehrling** kann bald in die Lehre treten. **D. O.**

## Eine gute Drehrolle

steht zum billigen Verkauf in Glatz, Herrenstraße Nr. 558.

## 700 bis 1500 Mark

Kirchengeld sind auf ländliche Grundstücke bald auszuleihen durch den **Kirchen-Vorstand in Wölfelsdorf.**

## Verkauf.

Zwei gut rentirende Häuser, in einem Garten, eines neu gebaut, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, sind unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres ertheilt

**Troldner,** Glatz, Herrenstraße.

Die bisher von Herrn Färbermeister **Buffert** innegehabten Locale sind vom 1. Februar ab zu vermiethen.

Glatz, Rathmarkt 364.

**W. Polke,** Schlossermeister.

## 3 gute, starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei

**Altwilmsdorf.**

**Joh. Pelz,** Gasthofsbesitzer.

## Ein 2jähriger Stier,

sowie **1 Kalbe,** 1 Jahr alt, stehen zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer **H. Gründel** in Nieder-Hannsdorf.

**Fenchelhonig,** schleimlösender, Cachou, Brustcaramellen in der Apoth. zu Wartha

**Pianinos** auf Abzahlung.

**Weidenslaufer,** Berlin NW.

Preiscourant gratis und franco.

## Auction!

**Dienstag, den 23. Januar 1883,** Vormittags 11½ Uhr, werde ich auf hiesigem Getreidemarkt:

2 noch brauchbare Brückenwaagen, 10 u. 4 Ctr. Tragkraft, 1 Waschmaschine mit Wringe, bereits noch neu, einen Petroleummesser, 1 Bandsäge

und Nachmittags von 1 Uhr ab, in meinem Auctionslokal im „goldenen Kreuz" hierselbst:

mehrere Kirschbaumschränke, Sophas, Spiegel, 1 eichenes Bücherschrank mit Glasthür, 1 Schreibpult, 6 Stück Polsterstühle, zwei Sessel, mehrere Tische, 2 Regale mit Schüben, Kleidungsstücke, Schuhe, 1 Partie Seife, einen Kinderstoßwagen u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kaufslustige freundlichst einlade.

Ferner stehen beim Unterzeichneten zum freiwilligen Verkauf verschiedene **Alterthümer,** bestehend in einem **Etui-Koffer** mit 30 diversen Gläsern (in Servieren zu 6 Gläsern), 10 Flaschen, sämmtliche Gläser und Flaschen mit goldenen Wappen, 1 Wanduhr, mehreren Kelchen, Tassen und 2 Kannen u. dgl. m.

Glatz, den 19. Januar 1883.

**A. Aust,**

Auctions-Commissar und gerichtl. Taxator.

## Für's Haus.

**Auentbehrliche Wochenschrift für jede Hausfrau oder solche, die es werden wollen.**

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch

**J. Franke**

in **Habelschwerdt.**

Für meinen Curanden suche ich ein Unterkommen als

## Uhrmacherlehrling.

Glatz, im Januar 1882.

**Heinrich Krebs,**

Bankvorsteher.

## Kathol. Männer-Verein Pischkowitz.

**Stiftungsfest u. Vorstandswahl:**
**Sonntag, den 21. d. Mts.,**
Nachm. 4 Uhr,
bei Herrn **Bittner** zu **Birgwitz.**
Sämmtliche Mitglieder, sowie Alle, welche sich für den Verein und dessen Fortbestehen interessiren, werden hierzu freundlichst eingeladen.
**Der Vorstand.**

## Nothwendiger Verkauf.

Das **Gasthaus «Gebirgsblick»**, Grundbuchnummer 38, **Tunschendorf**, dem Gastwirth **Heinrich Barisch** gehörig, soll im Wege der Zwangsvollstreckung
**am 30. Januar 1883, Vorm. 11 Uhr, loco Tunschendorf, in dem zu subhastirenden Grundstück**
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar 46 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der **Grundsteuer** nach einem Reinertrage von 27 Mk. 84 Pfg., bei der **Gebäudesteuer** nach einem Nutzungswerthe von 312 Mark veranlagt. Die Bietungskaution beträgt 891,36 Mark. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
**am 31. Januar 1883, Vormittags 11½ Uhr, im Termins-Zimmer des hiesigen Amtsgerichts**
verkündet werden.

Wünschelburg, den 29. November 1882.
**Königliches Amtsgericht.**

Für die Ueberschwemmten am Rhein gingen bei uns ferner ein von: Herrn Lichtelmeister Weniger als Ergebniß einer Sammlung bei dem am 9. Januar 1883 stattgefundenen Wurstabendbrot der Schützengilde in Glatz 23 M.; Fräulein Anna Leyser 5 M.; A. G. in Nieder-Hannsdorf 6 M.; Ungenannt bei Joh. Wilh. Zauleuald, Commandit. 3 M. Angeboten 1 M.; Herrn Stadtrath Kile 6 M.; Herrn Dr. Weigmann 10 M.; Sammlung aus Roschwitz durch Herrn Lehrer Beschorner 15 M.; Herrn Proviantmeister Rose 4 M.; Herrn Spertintendent Suin de Boutemard 8 M.; Sammlung der Arbeiter der Firma des Herrn Hänesfeld 6 M. 55 Pf.; Schafkopfspieren auf Lichendorf 2 M. 3 Pf.; Geschwister May 5 M.; Herrn Förster Wiesner, Königshain, 6 M.; Dienstmädchen Franziska Gauglitz 50 Pf.; Herrn Gutsbesitzer Kaspner-Schweng 10 M.; von Schmiegsdichtern Werein 10 Mark. Um weitere Gaben bittet dringend

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Glatz.

## Mittelwalde.

Im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Bär".
**Sonntag, den 21. Januar 1883:**
Grosses Instrumental-
**CONCERT**
zum Besten des Frauen-Vereins zu Mittelwalde,
unt. freundl. Mitwirkung geschätzt. Dilettanten.
Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Entree pro Person 50 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Nach dem Concert:
**„Tanzkränzchen".**
Um recht zahlreichen Besuch bittet
**Das Comitee.**
v. Brause. Engel. Jung. Traumann.

## Bad Langenau.

## Hotel Annahof.

**Sonntag, d. 21. Januar cr.:**
**Instrumental-Concert**
zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein.
Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 50 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
**Th. Müldner,**
Hotelbesitzer.
Nach dem Concert:
**„Tanzkränzchen."**
(Der Saal ist gut geheizt.)

## Eckersdorf,

**Schössler's Gasthof.**
**Sonntag, den 21. Januar 1883:**
**Gesangsaufführung**
des Eckersdorfer Männer-Gesang-Vereins.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Nach der Aufführung:
**„Tanzkränzchen".**
Es laden ergebenst ein
**Der Vorstand. R. Schöffler,** Gastwirth.

## Rosenthal.

**Sonntag, den 21. Januar 1883:**
**Grosses**
**Militär-Concert**
von der Kapelle des Kgl. Infanterie-Regts Nr. 132 aus Glatz. Direction: Kapellmeister Neubauer.
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.
Nach dem Concert:
**„Tanzkränzchen,"**
wozu freundlich einladet
**Mehlan,** Gasthofbesitzer.

## Frauen-Leiden

behandelt speciell
**Dr. Otte,** Arzt, Wundarzt u. Geb.-Hilfe.,
**Habelschwerdt,** am Ring.

**Das gesandte Buch**
hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit u." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichsillustrirte Buch: „Dr. Kirry's Heilmethode." Zu beziehen vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig **sofort** Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

## Albendorf.

**Sonntag, den 21. Januar cr.,**
**Wohlthätigkeits-Concert**
im Saale des Gasthofs **„zum Löwen".**
**Die sieben Schläfer",**
Oratorium in 3 Abtheilungen. Ged. von Professor Ludwig Giesebrecht. Musik von Dr. C. Löwe.
Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 50 Pfg., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Textbücher an der Kasse.
Es ladet ergebenst ein
**Der Musik-Verein.**
**H. Zenker,** Reg. chori.
Der Reinertrag wird den unglücklichen Ueberschwemmten am Rhein zugewendet.

## Oberhannsdorf,

**den 21. Januar 1883:**
**Musikalische Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen.**
Programm an der Kasse.
Entree 25 Pf. — Anfang Abends 6½ Uhr
Hierzu ladet ergebenst ein
**E. Kuschel,** Gastwirth.

## Habelschwerdt,

**Hotel „zum weißen Roß."**
**Sonntag, den 21. d. Mts.,**
von Nachm. 3 Uhr ab:
**Tanzmusik.**
Hierzu ladet ein **Urner.**

**Zum Wurstessen,**
Sonnabend, den 20. Januar cr., Abends von 6 Uhr ab, und dem darauf stattfindenden
**„Ball"**
ladet ergebenst ein
Altwaltersitz. **A. Menzel.**

**Zur Tanzmusik**
in Weisbrot, Sonntag, den 21. d. Mts., ladet freundlichst ein **W. Sindermann.**

**Zur Tanzmusik**
auf Sonntag, den 21. d. Mts., ladet ergebenst ein
Ullmitberg. **Joseph Brauner.**

**Zur Tanzmusik**
auf Sonntag, den 21. d. Mts., ladet ergebenst ein **Seifert,** Wölfelsfall.

**Unübertrefflich!**
Besser denn jedes andere mit Reklame und Etiquett geschmückte Fabrikat ist die allgemein beliebt gewordene
**Glycerin-Leder-Stiefelschmiere,**
à Pfund 50 Pf., aus der Fabrik von
**Wilhelm Schön,**
zu haben: **Neisse-Glatz.**
**Habelschwerdt:** Franz Wildenhof, Seifensieder.
**Neurode:** Bruno Kretschmer (vorm. C. A. Hentschel).
**Landeck:** A. J. Krause.
**Mittelwalde:** A. Gruss.
**Ober-Altwaltersdorf:** E. Friedrich.
**Reinerz:** Jos. Sendler.
**Lewin:** Carl Hoffmann.
**Rücker:** Carl Stein.
**Rimpisch:** E. Tschor & Sohn.
**Camenz:** Franz Dempe.
**Baiten b. Camenz:** J. Wagner.
**Wünschelburg:** A. Schiedeck.
**Nieder-Steine:** Bertha Schmidt.
**Ob.-Hannsdorf:** Frl. Auguste Eckert.
**Ringersdorf:** Jos. Just.
**Ullersdorf:** F. Tschöpe, C. Kuschel.
**Kunzendorf:** Fr. Anna Heimann.
**Conradswalde:** Jos. Beck.
Nur die mit meinem Namen versehenen Schachteln sind echt.
**Niederlagen, wo solche noch nicht vorhanden, werden errichtet.**

Bei **J. Franke** in **Habelschwerdt** ist soeben erschienen:

**Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Glatz.**
**II. Jahrgang. 3. Heft.**

Inhalt. **Kögler:** Documentarische Beschreibung des im Wüstebirgur District gelegenen Dorfes Mittelstine. — **Dr. Hoßaus:** Holtel in der Grafschaft Glatz. — **Dr. Foltmer:** Materialien zur Geschichte von Landeck. Ergänzung und Fortsetzung der Mittheilungen auf Seite 126 bis 132 des laufenden Jahrganges. — **E. Scholz:** Gebräuche bei einer Bauernhochzeit in der Grafschaft Glatz. — **M. Kolbe:** Auszug aus dem im Steuerramte zu Glatz befindlichen Urbarium des Grafen Haus von Hardeck v. J. 1534. (Zur Nutzrage und nach Anweisung des Königlichen Landrathes von Hochberg zusammengestellt). — **H. Adler:** Generelle Beschreibung der Habelschwerdter Stadtforsten. — **M. Kolbe:** „Gegnaßt seit Du, Maria" (altes Grafschafter Lied). — Volkspoesie in der Grafschaft Glatz. — **Dr. Hoßaus:** Die Sagen der Grafschaft Glatz. — **Dr. Foltmer:** Miscellen.

Bestellungen auf die „Vierteljahrsschrift" nimmt jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung entgegen und werden die ersten Hefte nachgeliefert.
**Preis pro Jahrgang** (4 Hefte) **3 Mark.**

**Jeder, der ohne Lehrer**
Italienisch, Russisch, Spanisch, Lateinisch, Altgriechisch, Dänisch, Portugiesisch
rasch, leicht und gründlich erlernen will, benützte die Unterrichts-Briefe nach der vorzüglich bewährten, von den bedeutendsten Schulmännern empfohlenen
**Methode Toussaint-Langenscheidt,**
welche den Lernenden in der anregendsten Weise mit dem Geiste der Sprache vertraut macht.
**Probe-Briefe**
jeder der oben angegebenen sechs Sprachen versendet auf Verlangen franco **E. L. Morgenstern** in **Leipzig,** Querstrasse 5, gegen Einsendung von 50 Pf. = 30 kr. ö. W. — Auch zu beziehen durch **J. Franke's** Buchhandlung in Habelschwerdt.

## Wein.

Mein gut sortirtes Lager preiswerther **reiner Weine** empfehle einer geneigten Beachtung.
Habelschwerdt. **B. Weigang.**

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.

## E. Kayser,

(vorm. Oswald Grosspietsch),
**GLATZ.**
**Grosses Lager. Bedeutende Auswahl. Mehrjährige Garantie. Feste Preise.**

**F. Matthfeldt**
**Berlin**
**Platz vor dem Neuen Thor 1**
ergebirt Passagiere
von **Bremen** nach
**Amerika**
mit den Schnelldampfern des
**Nordeutschen Lloyd.**
Alle Auskunft unentgeltlich.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**
**seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.**
**Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.**
**Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.**

**Bowlen-Wein,**
roth und weiß,
**Punsch-Essenz,**
**Rum, Arac,**
**Franzbranntwein**
mit und ohne Salz,
**diverse Liqueure** 2c. 2c.
in guten Qualitäten offerirt billigst.
**Habelschwerdt.**
**B. Weigang.**

**100 Meterzentner**
**vorzügl. Roggenkleie**
verkauft billigst
**Johann Schembera,**
Müller in **Rathsditten** pr. Böhmisch-Trübau in Böhmen.

**Für Fleischer!**
**Talg** kauft und zahlt die höchsten Preise
**Franz Wildenhof,**
Seifensieder in Habelschwerdt.

**Beinschäden**
**(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)**
**Leidende** finden durch meine seit Jahren bei den ältesten Fällen erprobten Mittel und Kuranstalt sichere Hülfe. Man schreibe vertrauensvoll an Chirurg **Muass** in **Mukfau,** Schles.
Prospecte sende gegen 10-Pf.-Marke für Porto.

**Nach Amerika.**
Passagier-Beförderung nach **New-York, Baltimore** und **Philadelphia.** Preis ab **Hamburg** 90 Mk. Man wende sich an
**W. Strecker,**
**Berlin N. W., Louisenplatz 4.**

**Vorzügl. Eßkartoffeln**
verkauft
**R. Keisler,** Oberlangenau.

**Eine Maschine**
zur Fabrikation von **schwedischem Holzdrath** ist zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

**Bettfedern.**
Böhmische, neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen
Wittwe **Fischer,** Mittelwalde,
bei Herrn Hose, unter den Lauben.

**Zur Tanzmusik**
auf Sonntag, den 21. Januar 1883, ladet freundlichst ein
Neu-Westritz. **Joseph Lisse,** Gastwirth.

**Ein Mädchen** (Waise) aus achtbarer Familie,
Mitte zwanziger, mit etwas Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Bewerber, welche belieben, hierauf zu reflectiren, melden sich unter Chiffre **M. G. 101** postl. **Neurode** bis 25. d. Mts. melden.

**Einen Bäckergesellen**
sucht **August Wagner,** Bäckermeister in Habelschwerdt.

**Ein Barbiergehilfe**
kann sich melden bei
**Otto Herzog,** Frankenstein.

**Ein Schmiedegesell,**
Feuerarbeiter und Hufschmied, findet sofort dauernde Stellung bei
Kunzendorf b. Landeck.
**Josef Brauner,** Schmiedemeister.

Eine **Kutschen-Peitsche** ist von Voigtsdorf bis Neuweistritz gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe zurückerhalten bei
**J. Peschel** in Voigtsdorf.

**Die dem Franz Friebig** angehörige Ehrenbeleidigung widerrufe ich und bestehe laut schiedsamtlichen Vergleichs Rubrik.
Kunzendorf, den 14. Januar 1883.
**R. Pf.**

Ein kleines Quantum **Geld** ist von Neu-Weistritz bis Habelschwerdt gefunden worden. Der sich Legitimirende kann dasselbe zurückerhalten bei **J. Franke** in Voigtsdorf.

**1 Pferdedecke** ist gefunden und in der Stadtmühle zu Habelschwerdt abzuholen.

**Ein Kirchenstand**
ist zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

## Holz-Verkauf.

Stadtforst Habelschwerdt.
**Montag, den 22. Januar cr.,**
früh von 10 Uhr ab,
werden in dem Rathhauskeller zu **Habelschwerdt** aus dem Schutzbezirk Wüstung meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:
330 Std. Stämme Fichte und Tanne mit 170 fm,
130 Std. Stämme Kiefer mit 50 fm,
65 „ Klöße Fichte u. Tanne mit 25 fm,
100 „ „ Kiefer „ 35 „
200 „ Stangen lch. Klassen,
190 rm Nadel-Brennholz II. u. III. Cl.,
150 „ Reisig III. Cl.
Habelschwerdt, den 16. Januar 1883.
**Der Forst-Verwalter.**
**Adler.**

## Holz-Verkauf.

**Donnerstag, d. 25. Januar 1883,**
Vormittags 10 Uhr, wird das im hiesigen Dominial-Forsten eingeschlagene Holz, als:
**Fichten- u. Tannen-Nutz- u. Brennholz, Bretthölze, Dielen, Stangen verschiedener Klassen, Kiefernstämme, Kiefern für Zündholzhobler, Scheit-, Stock- u. Reisigholz**
im Gasthofe **Neuwirth'schen** Lokale hierselbst gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.
**Dom. Ober-Altwilmsdorf.**

**1200 M.**
Kirchengelder sind auszuleihen durch den **Kirchenvorstand von Oberlangenau.**
Es werden von einem pünktlichen Zinsenzahler per **bald**
**3000 Mark**
zu 6% zur Cedirung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**900 Thlr.**
sind zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück zum 15. d. oder 1. n. Mts. zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

**1000 Mark**
Mündelgeld sind auf sichere Hypothek bald zu vergeben beim Kolonist **Franz Herden** zu Steingrund.

Ich bin Willens, mein
**Haus**
mit ca. 3 Morg. Acker, Obstgarten, nahe der Kirche gelegen, veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
**Franz Rieder,** Grafenort.

**Ein Haus zu Landeck**
mit 3 bewohnbaren Stuben, 2 Kellern, einem Garten, ist für den Preis von 900 Thlr., wegen Erbschreitung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Magdalena Langer** von dort und Kolonist **Franz Herden** zu Steingrund.

Mein zu Ober-Rathen bei Wünschelburg gelegenes
**Restgut,**
20 Morgen groß (ausgiebig), ist mit oder ohne Inventar wegen anderer Uebernahme bald zu verkaufen. Näheres beim Besitzer.
**Joseph Völkel,** Restbauer.

**Eine Wirthschaft**
von 54 Morgen, ganz eben, ist billig zu verkaufen. Auskunft giebt Lehrer **Feldberg,** Bobischau.

Meine gut eingerichtete
**Bäckerei**
mit einer festen Kundschaft, in einem großen Fabrikdorfe gelegen, mit 7 bewohnbaren Stuben, Laden mit großem Schaufenster, Stallung, Wagen-Remise, einem halben Morg. Garten, ist wegen Ankauf einer Landwirthschaft bald zu verkaufen. Wo? sagt
**Josef Weltzel,** Bäckermeister in Schlegel.

**Bei Husten und Heiserkeit,**
Luftströmen- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krämpfen im Halse empfehle ich meinen
**Schwarzwurzel-Saft**
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.
**Alte-Reichenau. Th. Buddee,** Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kriffen** in **Reinerz,** C. **L. Bachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **Zelnick's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

**Pappelpomade,**
à 1 Mark, bei **Paul Gräve** in **Neurode** besorgen billigst die Colporteure.

**Zur Tanzmusik,**
Sonntag, den 21. d. M., ladet ergebenst ein
Plomnitz. **A. Scholz.**

**Hierzu eine Beilage.**

## Danksagung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Paulus Melchers.

Die zahlreiche Menge von Gaben, welche mir neuerdings zum Jahreswechsel aus allen Theilen der Kölner Erzdiöcese, sowie aus allen Klassen ihrer gläubigen Bewohner zugegangen sind und mir ein ebenso kräftiges als rührendes Zeugniß von der Fortdauer treuer Liebe und Anhänglichkeit gestiftet haben, nöthigt mich zum Danke, auf diesem öffentlichen Wege dieselben zu erwidern. Indem ich Allen, welche mich zuletzt — nach mehr als siebenjähriger Entfernung — durch solche Zeugnisse beehrt und erfreut haben, meinen aufrichtigen Dank bezeuge, erwidere ich denselben zugleich mit dem Wunsche und Gebete herzlichster Segensfülle, indem ich den täglichen Vorder alles Guten ansehe, daß Ihnen das neue Jahr im vollen und wahren Sinne des Wortes ein Jahr des Heiles und des Segens für Zeit und Ewigkeit, für Leib und Seele werden möge.

In schwerer Noth und Bedrängniß haben viele Tausende der bedrängten Rheinlands das Ende des verflossenen und den Beginn des neuen Jahres erlebt. Mit schmerzlicher Theilnahme und Sorge habe ich täglich in den öffentlichen Blättern die Berichte über die entsetzlichen Wirkungen der Ueberschwemmungen und wiederholten Ueberschwemmungen des Rheinstromes gelesen, welche nicht nur so viele Familien und ganze Gemeinden mit ihrem Besitzthum schwer geschädigt und in die äußerste Gefahr und Bedrängniß versetzt, sondern auch nicht wenigen Menschen das Leben geraubt hat. Jetzt ist Gott Lob! diese Schreckensgefahr vorüber, der Strom geht sich wieder in seine Ufer zurück, und sehr erfreulich ist es, wie in dieser großen Noth die christliche Liebe und opfermuthige Theilnahme von allen Seiten her aus der Nähe und Ferne schnell und thatkräftig den Unterstützungsbedürftigen Hülfe zu bringen bemüht war. Dadurch die Zeit der Gefahr und Noth wiederum eine Quelle vieler gottgefälliger Opfer und reicher Segnungen geworden. Auch steht zu erwarten, daß die großen und dauernden Beschädigungen, welche durch die hohe Fluth angerichtet und durch Privat-Wohlthätigkeit nicht zu ersetzen sind, durch staatliche Hülfe noch Möglichkeit weder beseitigt werden.

Möchten alle Gläubigen, welche in dieser Zeit der Bedrängniß geholfen haben, in solcher Heimsuchung die Hand Gottes erkennen und eingedenk der Wahrheit, daß Gott denjenigen züchtigt, die er liebt, der väterlichen Absicht, welche immer und überall auf das Heil der Seelen gerichtet ist, recht zu entsprechen und durch ein wahrhaft christliches und gottgefälliges Leben sich der Gnade Gottes und des göttlichen Segens würdig und theilhaftig zu machen sich bestreben!

Schließlich ersuche ich wiederum angelegentlich alle Gläubigen, in dem neuen Jahre fortzufahren, das große Anliegen unserer d. Kirche im täglichen Gebet mit Vertrauen und Zuversicht Gott zu empfehlen, auf daß endlich der schweren Hülfsbedürftigen ihrer tegenwärtigen Bedrängniß, unserem Vaterlande entgegensehen, beseitigt, der Friede und die nöthige Freiheit der Kirche wieder hergestellt und dadurch das laufende Jahr für alle treuen Kinder der Kirche ein Jahr der Freude, des Glückes und des Heiles werde. Gebete Sie für Ihren Christus!

Den 8. Januar 1883. † Paulus, Erzbischof.

---

**Berlin.** (Die Zahl der Studirenden) auf den zehn preußischen Landesuniversitäten beträgt im laufenden Wintersemester 1882/83 12557 gegen 11948 im vorigen Sommersemester und 11894 im correspondirenden Wintersemester des vorigen Jahres. Die meisten Studenten zählt Berlin, nämlich 4678, dann folgen Breslau mit 1495, Halle mit 1416, Göttingen mit 1063, Bonn mit 973, Königsberg mit 856, Marburg mit 756, Greifswald mit 662, Kiel mit 354 und Münster mit 304. Ein Vergleich mit dem vorigen Wintersemester ergiebt, daß die Zunahme der Studirenden insgesammt 663 oder 5 6 Procent beträgt. Bei der großen Aufmerksamkeit, welche man gerade jetzt den Aussichten in den einzelnen Staats- ꝛc. Carrieren widmet, dürfte ein kurzer Ueberblick über die Vertheilung der einzelnen Facultäten zeitgemäß sein. Auf allen preußischen Landesuniversitäten insgesammt zählt die evangelisch-theologische Facultät 1699 Studenten, die katholisch-theologische 282, die juristische 2645, die medicinische 2542 und die philosophische 5398. Die Zunahme, welche die Zahl der Studirenden seit dem vorjährigen Wintersemester erfahren hat, ist eine durchaus verschiedene und wird in diesen ihrer Verschiedenheit nur durch die Differenzen in den Chancen, welche die Facultäten ihren Schülern später bieten können, erklärlich. Während die Zahl der Jura Studirenden um 46 oder 1.7 Procent abgenommen hat, haben sich die evangelischen Theologen um nicht weniger als 296 oder 21 2 pCt. vermehrt. Zwischen diesen beiden Extremen stehen die Philosophen mit nur 1.3 pCt. Vermehrung, die katholischen Theologen mit einer Zunahme von 9.7 pCt. und die Mediciner, welche auch um den respectablen Procentsatz von 14.9 angewachsen sind.

**Bonn,** 10. Januar. (Eine Rückschau über das Jahr 1882 in Deutschland) leitet der „Moniteur de Rome", nach „Schl. Vztg.", mit nachstehender Bemerkung ein: „Ehe wir uns mit dem neuen Jahre beschäftigen, das uns vermuthlich viele Ueberraschungen reservirt, dürfte es angezeigt sein, einen Blick rückwärts zu werfen auf das verflossene." Nachdem das Blatt hierauf die politischen und socialen Zustände Preußen-Deutschlands beleuchtet, fährt es fort: „Wir kommen nun zu dem Hauptpunkte, der zugleich die schwache Seite des Fürsten Bismarck ist. Der Culturkampf hat im Laufe des Jahres eine Intensität gewonnen, wie er sie in seinen ersten Anfängen besaß. Zwar hatte man nach den Worten des kaiserlichen Erlasses 1881 einen Augenblick lang an eine versöhnliche Annäherung glauben können. Es wurde dem Staat zu diesem Zweck plein pouvoir ertheilt und ein deutscher Gesandter begab sich nach Rom. Allein weder das Ausweisungsnoch das Sperrgesetz wurden aufgehoben; Meß-feien und Sacramentsspendung blieben nach wie vor Freiwürdig. Zwei Erzbischöfen, zwei Diöcesen und über 1000 Pfarreien sind ohne Oberhirten. Die preußische Regierung schickt Schuft auf Rom. Wenn man hört, daß Bismarck glauben, Herr von Schlözer sei ein Friedensapostel, völlig bereit, die Maigesetze gegen ein Linsengericht zu vertauschen. Und dennoch hat der Heil. Stuhl eingewilligt, bei Besetzung der vacanten Posten von Personenfragen abzusehen; er hat die Vorschläge des preußischen Ministeriums angenommen. Mehr noch, er giebt sogar zu verstehen, daß er der Regierung das Aufsichtsrecht bei Ernennung von Pfarrern zugestehen wolle; nur verlangt er Garantieen. Er will nicht seine letzten Waffen aus der Hand geben, um nachher seine Rechte in Deutschland unter den Schlägen der Maigesetze zusammenbrechen zu sehen. Daher stammt das Mißbehagen in der inneren Politik Preußens. Die Katholiken können sich eines gewissen Mißtrauens ihrer Regierung und hauptsächlich dem Kanzler gegenüber nicht erwehren; sie fühlen daß die Wurzel des Widerstandes in ihm liegt, und obwohl sie das Motiv dieser hartnäckigen Opposition nicht klar begreifen, sind sie nichtsdestoweniger fest entschlossen, den Kampf bis zum Tage des Sieges fortzuführen. Dieser Tag wird kommen, dauon sind sie überzeugt; vielleicht noch nicht dieses Jahr, aber bald, denn es ist nicht leicht, Millionen überzeugungstreuer Männer zu besiegen. Das Jahr 1882 war für Deutschlands innere Verwaltung ein schlechtes Jahr, und das neue eröffnet sich unter nicht viel besseren Auspicien. Aber die deutschen Katholiken, ihrer guten Sache vertrauend, sehen ohne Entmuthigung in die Zukunft. Ihre Devise für 1883 ist ein wunderthätiges Wort: Hoffnung."

**New-York.** (Endlich haben die Jesuiten) in New-York die prachtvolle Kirche zum heil. Franz Xaver, die ganz allein aus dem Ertrage der Almosen aller Gläubigen in Amerika erbaut worden, für den katholischen Cultus zu eröffnen vermocht. Am ersten Advent-Sonntage fand die feierliche Einweihung des neuen Gotteshauses durch den Herrn Erzbischof Corrigan de Petra in Gegenwart St. Eminenz des Cardinal-Erzbischofs von New-York statt. Msgr. O'Farrell, der Bischof von Jersey, weilt die Festpredigt. Die Katholiken von Brooklyn, dieser Stadt der Kirchen und guten Werke, haben, wie die „Schl. Vz." berichtet, für die Armen ein großes Hospital erbaut, dessen Eröffnung mittels Einweihung am zweiten Advent-Sonntage stattfand. Das Gebäude kostete bis jetzt 300 000 Dollars. Es ist für Greise und Arme beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied der Race, Nationalität, des Glaubens und des Standes, bestimmt. Zwanzig Ordensschwestern übernehmen darin die Aufsicht bezw. Pflege. — Bei der letzten in allen katholischen Kirchen und Kapellen der Diöcese New-York veranstalteten Sammlung für den Peterspfennig ergab sich die Totalsumme von 13362 Dollars — 91812 Francs.

**Aus Amerika.** Herr Carl Mentwig schreibt aus New-Braunfels in Texas über den Ausfall der vorjährigen Baumwollenernte in dortiger Gegend Folgendes:

Es ist sicher für manchen Leser des Gebirgsboten recht interessant, wenn er hört, daß in Texas eine gute Ernte gewesen ist, da viele Verwandte oder Bekannte hier haben, von denen sie ja gern gute Nachrichten erfahren, da Manches sich hier in Amerika oft bitter getäuscht sieht, weil seine Hoffnungen nicht erfüllt werden. Das Jahr 1882 ist in Bezug auf Baumwollenernte sehr günstig gewesen, denn so lange in Texas Baumwolle gebaut wird, hat noch kein Jahr eine solch ungeheure Ernte an Baumwolle aufzuweisen, außer den Gegenden am Mississippi; dort giebt es jährlichzwei Ernten, aber nur eine in Texas, denn die Winterfröste tödten in der Umgegend von New-Braunfels und Seguin, hat noch kein Farmer sich eines solch reichen Erntesegens erfreut als im vorigen Jahr. Es war so zu sagen ein Jahr mit deutschem Wetter, nicht allzu heiß in der Zeit, wo die Sonne noch nicht zum Stechen, aber auch nicht zu kalt, um das abwechselnd regnerisch von Ende Mai bis Ende Juni. Die Baumwollenpflanzen hatten durch die Trockenheit im April und Mai schon gelitten und hatten wie keine gute Aussicht; der Juni aber brachte Alles wieder in. Die Bäumchen machten so schnell wie die Pilze, eine Unmasse Knospen wiesen auf eine gute Ernte, ja die Stauden wurden so groß und schwer, daß die starken Zweige sich abbalteten und zur Erde hingen. Auch die Baumwollenraupe hatte uns wenig Schaden gethan, und so wuchs die Baumwollenstaude empor, bis die Kronzen (Boels) aufsprangen und die Felder weißwoll sichtbar waren; wohin das Auge schweifte, nichts als schneeweiße, oft bis 30 Morgen große Biereele. Die Arbeitskräfte reichten nicht aus, um die Ernte einzubringen; Tag und Nacht hatte man den Farmer-Jungen und den Negern zu thun, Nachbarn und Verwandte um dort von den ankommenden deutschen Einwanderern eine wohlgiltig recht zahlreiche Familie in Beschlag zu nehmen. Stets stand ein Wagen bereit, um die neuen Deutschen mit Sack und Pack auf viele Meilen weit auf die Farmen hinauszuführen, wo sie Beschäftigung und gutes Auskommen bot ihn Lohn und zahlte für's Pflücken bis über 4 Mk. von 100 Pfund außer Kost und Wohnung. So ging es gegen 4 Monate hindurch; doch auch nur haben unseren Winter und die gewaltigen Nordstürme haben verwerte von Ballen Baumwolle (ein Ballen zu 500 Pfund) von den Stauden, an denen nun auch durch Nachreife das Baum verwelkt war, herabgerissen, theils fortgeweht oder auf Erde geschleudert. Tausende von Ballen harren noch der Ernte, die Felder sind jetzt erst recht sichtbar von Boels besäet, sie gleichen einem 5—7 Fuß hohen Sauerkohlfeldern, welche mit einem 3 Zoll hohen, recht lockerem Schnee überdeckt ist. Mancher Morgen liefert noch deutschem Gelde bis 400 Mk. Ertrag, und die Maschinen arbeiten sämmtlich bis spät in die Nacht, um die Baumwolle vom Samen zu trennen. Man hat schnell Dampfmaschinen aufgestellt, um so dem großen Zudrange der Farmer zu genügen; von New-Braunfels fahren fortwährend Bahnzüge mit Baumwollenballen nach dem Norden oder nach den nächstgelegenen Hafenplätzen. Diejenigen eingewanderten Deutschen, welche im Jahre 1881 hierher kamen und auf gutem Lande gesarmt haben, sind ganz verblüfft über den schnellen Wechsel ihrer Verhältnisse; sie glauben, sie konnten hier alle Jahre 18—30 Ballen Baumwolle ernten und noch gegen 8—900 Bushel Maisfarm, welches auch gut gerathen ist, dazu noch 100 Bushel Weizen, das heißt man hat so viel Geld und man war schon jetzt zufrieden, wenn man 13 Ballen auf 25 Morgen machte, während 1882 das Doppelte erzielt wurde. Deshalb ist auch die Baumwolle bedeutend im Preise gefallen, auch hat die Ernte Werth wie die im Juli, August und September geernteten, weil zu viel Unreinigkeit an Kuch und Erde dabei ist; jedoch gilt der Ballen immer noch 45 Dollar.

---

L. **Glatz.** (Statistische Nachrichten vom Standesamt Glatz für das Jahr 1882.) Nach dem Inhalt des Standesamts-Registers sind im Laufe des Jahres 1882 geboren und zwar: lebend ehelich 142 männlich, 155 weiblich, zusammen 197; lebend unehelich 20 männlich, 19 weiblich, zusammen 44; todtgeboren ehelich 7 männlich, 5 weiblich, zusammen 12; todtgeboren unehelich 2 männlich, 4 weiblich, zusammen 6. Summa der ehelichen Geburten 341, unehelichen 18, überhaupt 359 gegen 372 im Jahre 1881. Die unehelichen Geburten 14,9% der Todtgeborenen 18,9%, sämmtlichen Geburten kamen vor 1 Mal Drillinge, nämlich 2 lebende und 1 todtgeborener Knabe, 4 Mal Zwillinge, und zwar 2 lebende Knaben, 2 lebende Mädchen, 1 lebender Knabe und 1 lebendes Mädchen, 1 lebender Knabe und 1 todtes Mädchen. Im Monat Januar waren 29, Februar 32, März 30, April 27, Mai 25, Juni 32, Juli 34, August 28, September 34, October 29, November 31 und December 28 Geburten zu verzeichnen. Die wenigsten Geburten kamen im Monat Mai (25), die meisten im Monat Juli und August (je 34 Geburten). Es wurden 160 Mädchen und 181 Knaben geboren. Es wurden 73 Ehen geschlossen, gegen 67 des Vorjahres, und zwar 56 rein katholische, 6 rein evangelische und 11 christliche Mischehen. Gestorben sind 292 Personen, gegen 314 des Vorjahres, und zwar 160 männliche, 132 weibliche; ihrem Alter nach 50 Personen unter 1 Jahr, 35 von 1—10 Jahr, 7 von 10—20 Jahr, 18 von 30—30 Jahr, 25 von 30—40 Jahr, 27 von 40—50 Jahr, 29 von 50—60 Jahr, 24 von 60—70 Jahr, 25 von 70—80 Jahr, 6 von 80—90 Jahr, 1 Person von 90—100 Jahr. Es starben in den Monaten Januar 24 Personen, Februar 23, März 21, April 28, Mai 19, Juni 19, Juli 29, August 32, September 18, October 35, November 17, December 27, durchschnittlich monatlich 24 Personen.

L. **Glatz.** (Prämie.) Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction zu Breslau sichert denjenigen eine Prämie von 200 Mk. zu, welcher den oder die Urheber des am 30. October v. J. hierselbst stattgefundenen Brandes der Hoffrichter- und Neugebauer'schen Gebäude derselbst ermittelt und zur Anzeige bringt, daß ihre Bestrafung erfolgen kann.

J. **Glatz.** (Bergsiftung.) Der zu Pittsburg in Amerika erscheinende „Freiheitsfreund" bringt in seiner Nummer vom 27. December v. J. die Nachricht von der Bergsiftung eines Mädchens Dittile P. aus Glatz. Das Mädchen, etwa 28 Jahre alt, war mit ihrem Geliebten, dem Kerzermacher John Arnetz am 10. September v. J. von Bremen nach Amerika gereist, um sich dort zu verheirathen, weil sie nicht so viel Geld hatten, sich in Europa trauen zu lassen. Um sich vorher aber Etwas zu ersparen, arbeitete Arnetz als Gehilfe in seinem Handwerk, das Mädchen fand Stellung in einer Restauration und erwarb sich durch ihr angenehmes Benehmen bald das Zutrauen sämmtlicher Hausgenossen. Sonntags, den 23. December, erkrankte die P. plötzlich; der hinzugezogene Arzt fand, daß dieselbe vergiftet sei; auch Brechmittel half gegen das Gift nichts. Trotz der angewendeten Gegenmittel starb sie in der nächsten Nacht, nachdem sie versehen worden war, unter den schrecklichsten Qualen im Hospital der Centralstation. Als Arnetz vom Tode des Mädchens hörte, meldete er sich bei der Polizeibehörde und sich als Verfasser der Vergiftung an. Der Beamte aber traute Verdacht und ließ ihn verhaften, bis das Resultat der Untersuchung constatirt sei, welches ergab, daß der Magen und die Eingeweide des Mädchens vergiftet und gerissen waren, woraus geschlossen wurde, daß die Vergiftung durch ein starkes ätzendes Gift stattgefunden habe. Ob die P. das Gift freiwillig oder aus Versehen anstatt Medicin genommen hat, blieb unentschieden. A wurde aus seiner Haft entlassen, und der Polizeichef und die Dienstherrschaft des Mädchens sorgen für ein anständiges Begräbniß auf dem St. Mary's-Friedhofe. Der „Freiheitsfreund" schließt seinen Artikel mit den Worten: Jedermann, der das Mädchen kannte, spricht mit der größten Achtung von ihr. Dies zum Trost und zur Beruhigung für die Angehörigen der Verstorbenen, wenn derselben etwas von dem Artikel von des „Freiheitsfreundes", worin von Selbstmord zu gelesen worden, zur Kenntniß gelangt wären.

— **Glatz,** 9. Januar. (Strafkammer.) 1) Der Kutscher August Johnsser aus Mariengrund, Kreis Frankenstein, 23 Jahre alt, Soldat gewesen, und bereits 2 Mal wegen Diebstahls mit zusammen 4 Monaten und 3 Tagen Gefängniß vorbestraft, hat geständlich in der Nacht vom 23. zum 24. October v. J. zu Reichenstein dem Kutscher Langer aus unverschlossenem Stalle ein Paar Stiefeln im Werth von 10 Mark und eine neue Unterjacke im Werth von 3 Mark entwendet. Er gleicht zwar vor, Langer wäre um Geld schuldig gewesen, die Sachen hätten ihm (dem Angeklagten) daher nur als Pfand dienen sollen, doch erwies sich diese Behauptung als unwahr. Der Angeklagte wurde daher wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfalle, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt — 2) Die verwittwete Arbeiterin Hedwig Mzdorf, geborne Mandel aus Waldenburg, gebürtig aus Scheibe bei Glatz, 36 Jahre alt und bereits wegen Unterschlagung, Betrug und Diebstahls mit zusammen 1 Zuchthaus, 2 Jahren 1 Monat Gefängniß und 3 Wochen Haft vorbestraft, ist angeklagt und geständig, am 11. December v. J. zu Neuweistritz, Kreis Habelschwerdt, der unversehlossenen Thür eines leinene Jacke im Werth von 2 Mark, welche am Ofen hängen, gestohlen zu haben. Die Jacke wurde ihr bald wieder abgenommen. Der Gerichtshof erkannte daher wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfalle auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. — 3) Der Gemeindevorsteher Carl Scholz aus Giersdorf, Kreis Neurode, zuletzt in Neu-Weistritz bei Waldenburg, 32 Jahre alt und bereits wegen Körperverletzung, Betrugs, Diebstahls und Betteln mit zusammen 6 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft bestraft, wurde unter Anklage der Öffentlichkeit wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (§ 176 Nr. 3 Str.-G.-B.) zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und zum Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Heut am 12ten gelangte eine Sache zur Verhandlung, die wieder einmal zeigte, in welcher Art und Weise gewisse Leute die Nothlage Anderer auszubeuten verstehen und sich für Darlehne bezw. Stundungen von Geldforderungen Vermögens-Vortheile versprechen und gewähren lassen, welche den üblichen Zinsfuß bergestalt überschreiten, daß nach den Umständen die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältniß zu den Gegenleistungen stehen. Der Stellenbesitzer und Fleischgeschauer Carl Scholz aus Giersdorf, Kreis Frankenstein, 48 Jahre alt, evangelisch und noch nicht bestraft, ist angeklagt, in den letzten drei Jahren unter Ausbeutung der Verlegenheit von 10 Personen in ca. 30 Fällen durch Gewährung von Darlehen und Stundung der Geldforderungen gegen wucherische Zinsen im Sinne des § 302 a Str.-G.-B. gesschädigt, sowie die wucherischen Vermögensvortheile wo möglich zu sichern. § 302 b a. a. O. verwirkt wegen Wucher mit Zuchthaus, wenn die gewohnheitsmäßig im Sinne des § 302 d a. a. O. betrieben zu haben. — Der Töpfer Josef Kaper aus Frankenstein bekundet, im Jahre 1880 in Seidwerdersdorf gewesen und von dem Heirathsvermittler Böhm in Wartha wegen einer Forderung Wechsel mit Klage bedroht worden zu sein. Da er aus Angeln in öffentlichen Blättern ersehen, daß Scholz Geld verleihe, sei er zu demselben gegangen und habe um ein Darlehn von 60 Mark ersucht. Den ersten Tag sei das „Geschäft" nicht zu Stande gekommen, weil Scholz ihm von Wartha gesagt, daß er ihm keinen Schuldschein und ihm ein Darlehn von 60 Mark auf drei Monate und gegen Wechsel angeboten. Scholz hätte auch einen über 60 Mark lautenden Wechsel vorgelegt, den er (Zeuge) und seine Ehefrau durch den Vermerk „Angenommen" zu unterschreiben aufgefordert, auch ein Schuldschein unterschreiben müssen, durch welches sie bescheinigten, daß Scholz nur 6% Zinsen verlangt und erhalten hätte. Scholz hätte dabei erklärt, er verlange diese Bescheinigung nur, um sich darüber, daß er in der That nur 6% Zinsen verlangt und erhalten hätte, ausweisen zu können, falls die Sache in Folge von Plaudereien oder Klagen vor das Gericht gelangen sollte. Scholz hätte dann 60 Mark baar auf den Tisch aufgezählt, von diesem Betrage aber sofort wieder 6 Mark zurückgenommen unter dem Vorwande, daß er dieselben für seine Bemühungen decken zu müssen, dabei auch bemerkt, Zeuge und seine Frau brauchten sich nicht zu ängstigen, wenn sie nach Ablauf der 3 Monate den Wechsel noch nicht einlösen könnten, sondern hätten nur wieder 6 Mark auf Zinsen und für seine Bemühungen zu entrichten, worauf er (Scholz) den Wechsel schon prolongiren würde. Ihm — dem Zeugen — seien wohl die Zinsen von 40% viel zu hoch erschienen, doch habe er einwilligen müssen, weil er das Geld durchaus gebraucht und die Zeit gedrängt habe. Der Wechsel ist 3 Mal prolongirt worden, nämlich Zeuge 2 Mal und 1 Mal 5 Mk. Zinsen habe zahlen müssen. — Dasselbe Manöver hat der Angeklagte bei allen übrigen 9 Darlehnsfuchsern in noch etwa 27 Fällen ausgeführt, auch auf den Wechseln seitens die Lüste für Angabe des Fälligkeitstermins ausgefüllt, um nöthigen Falles erklären zu können, daß die betreffende Summe nicht auf 3 Monate, sondern auf einen weit längeren Zeitraum geliehen worden wäre, die geforderten und erhaltenen Zinsbeträge also auch nicht blos für 3 Monate, sondern für 1 Jahr u. s. w. berechnet worden wären, mithin die wucherische Zinsen-Berechnet werden könnten. Von solchen Wechseln jedoch, auf denen der Fälligkeitstag angegeben gewesen und welche Scholz eingeklagt, hat er das gedachte Datum vorher abgeschnitten. In der Regel hat der Angeklagte kleine Wechselschulden ganz unerfahrener Leute, Handwerker, auch Wittwen, an seinen Opfern gewählt und dieselben durch Prolongationen ihrer Wechsel, bezw. durch Forderungen von Zinsen in Höhe von 17 bis 75%, in ihrem Vermögen vollständig ruinirt. Im Ganzen soll er auf Wechsel im Werth von ca. 1500 Mark baar gegeben, außerdem aber noch die Zinsen gefordert haben. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten daher wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßig betriebenen Wuchers in 30 Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten, ferner zu einer Geldstrafe von 1500 Mark event. für je 15 Mark noch 1 Tag Gefängniß, sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre. Die Königliche Staatsanwaltschaft hatte 2½ Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und 4000 Mark Geldbuße beantragt. Mit der Verurtheilung erfolgte zugleich auch die Verhaftung des Angeklagten.

**Aus der Grafschaft Glatz,** 12. Januar. — Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien hat den Gutsbesitzer Anton Weigmann in Gellenau, Kreis Glatz, zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gellenau ernannt. — Beim Herrn Landrath des Kreises Glatz sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß bei vorkommenden Bränden ein großer Theil der Löschpflichtigen auf der Brandstelle gar nicht oder doch ohne die erforderlichen Feuereimer erscheint. Der Herr Landrath hat deshalb die Gemeinde-Vorstände angewiesen, die auf das Feuerlöschwesen bezüglichen Bestimmungen durch Vorlesen in den Gemeinde-Versammlungen oder — da letztere nur wenig besucht zu werden pflegen — in anderer geeigneter Weise zur Kenntniß der Ortsbewohner zu bringen. Die Herren Amtsvorsteher aber sind ersucht worden, Ortsbewohner, die ihrer gesetz-

lichen Löschpflicht gar nicht oder nicht ordentlich genügen, zur Bestrafung zu bringen. — Nach einer Bekanntmachung der Direction der Schäger Landgemeinden-Feuer-Societät haben während des zweiten Semesters 1882 folgende 13 Brände Aufgehalten: am 2. Juli in Reichenau — am 7. in Nieder-Steine, am 22. in Lauterbach (Bilykslag), am 30. in Wolperdorf, am 2. October in Schönau bei Landeck, am 26. in Nieder-Thalheim, am 1. November in Schönfeld, am 2. in Uderdorf, am 8. in Groß-Georgsdorf, am 12. in Rohlendorf, am 10. December zweimal in Wüstegirsdorf und am 29. December in Buchau. Die durch diese Brände entstandenen Schäden sind zusammen mit 28 916 Mark zu konstatiren. Die Gesammtversicherungssumme aller bei der Societät versicherten Gebäude hat sich im Laufe des zweiten Semesters wieder um 715 580 Mark erhöht und beträgt gegenwärtig 29 634 320 Mark. Zur Deckung der Brandschäden und der laufenden Verwaltungskosten hat der Feuer-Societäts-Ausschuß in seiner Sitzung am 9. d. Mts. die Ausschreibung eines dreifachen Beitrages, d. h. 30 Pfennige pro 100 Mark Versicherungssumme beschlossen. Dieser Beitrag soll bis zum 1. Februar d. J. mittelst Lieferzettel an die Societäts-Kasse abgeliefert werden. — Der Rentmeister Josef Bartsch zu Gellenau ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter ernannt und als solcher bereits worden.

!! **Aus dem Eulengebirge**, 15. Januar. (Gerichtliches. Raubanfall. Ertrunken.) Ein Kaufmann aus Reichenbach hatte sich gedäuert, daß ein Wirth in Faulbrück seinen Gästen Pferd-Fleisch vorlege. Wegen dieser Neigerung verfolgte er seinen Wirth bis nach Schweidnitz und zog 15 Mk. Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil wurde dadurch motivirt, daß, obschon unter den ärmeren Volksklassen Pferdefleisch nicht selten genossen werde, doch ein solcher Verwurf geeignet sei, den Ruf eines Gastwirthes zu untergraben und ihm finanziellen Schaden zu verursachen. — Am Mittwoch, den 10. d. Mts., gegen Abend wiederte ein fremder Reisender bei dem Lohnkutscher Strauß in Reichenbach einen Wagen nach Langenöls. Kurz vor dem Bestimmungsorte forderte der Fremde den Kutscher auf, den Wagen zu verlassen, und als dieser sich weigerte, gab er einen Revolverschuß nach dessen Kopfe ab, der aber glücklicherweise nicht traf. Nunmehr feuerte der Fremde zum zweiten Mal, traf aber, da der Kutscher den Kopf zur Seite bog, nur das Pferd, welches sofort scheute, so daß der Kutscher vollauf mit dem Thiere zu thun hatte und nicht bemerkte, wie der Fremde unter Zurücklassung von Stock und Mütze auf und davon eilte. — Vergangenen Sonnabend, den 13. d., Nachmittags, fiel das Söhnchen des Gobsmstuhlschmiedes Gerrenbrot beim Spielen in eine sogenannte „Schöpfer" des Vorfluthes. Es gelang trotz aller Anstrengungen nicht, das Kind zu retten und erst am folgenden Tage fand man die kleine Leiche unter dem Eise fest angefroren vor.

**Baurahütte.** (Unglücksfall) Am Sonntag Vormittag ereignete sich hier ein schimmer Unglücksfall. Der Kutscher eines hiesigen Gewerbetreibenden trit um 11 Uhr Vormittag die steinpflasterte Straße neben dem Hüttenmaschinengebäude hervor, wobei er das Pferd derartig mißtrittete und an den Zügeln herumriß, daß dasselbe auf den Steinpflaster ausglitt und stürzte. Als es nicht sofort aufstand, versuchte der Kutscher herunterzuspringen. In demselben Augenblick sprang das Pferd plötzlich auf. Dadurch wurde der Reiter abgeworfen; er verlor die Zügel, blieb mit einem Fuß im Bügel hängen und wurde von dem Pferde, das sich nunmehr wieder erhob, zu Boden Theile nachgeschleift. Mit voller Wucht schlug der Körper des Geschädigten fortwährend auf den festgefrorenen Boden auf, prallte gegen einige Straßenpfähle und erlitt mehrere Schäden an den Beinen des Pferdes, bis es dem Kutscher endlich gelang, sich von dem Pferde zu angeklammern, so daß der Satteligurt riß und der Mann auf der Erde liegen blieb, während das Pferd von dannen raste. Am 9. d. ist der Unglückliche im hüttenmännischen Lazarett den erlittenen Verwundungen erlegen.

**Steinau**, 10. Januar. (Unglücksfall auf dem Eise.) Als sich am Sonntag Nachmittag zwei Knaben auf dem Eise des Sees in Przybor belustigten, gerieth der eine 14 Jahre alte Knabe in ein Loch und verschwand unter dem Eise. Auf das Hilfsgeschrei des jüngeren Bruders, welcher mit in die offene Stelle des See's hineingezogen wurden war, eilten Leute herbei, denen es noch gelang, den jüngeren Knaben zu retten. Die Leiche des älteren ist bis heute noch nicht aufgefunden worden.

**Bernstadt**, 11. Januar. (Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.) Wie täglich, so wurden auch heut früh um 8 Uhr die Milchvorräthe des Dominiums Naufe mittelst Fuhrwerk auf den hiesigen Bahnhof gebracht, um mit der Bahn weiter befördert zu werden. Als sich der Milchwagen eben auf der Rampe befand, brauste ein Zug heran. In Folge dessen wurden die Pferde von dem Milchwagen scheu und drehten um. Der Wagen sammt dem Führer desselben, einem Knecht aus Naufe, und den Milchgefäßen stürzte herunter. Der bedauernswerthe Knecht wurde als Leiche mit zerquetschtem Kopfe hervorgezogen. („Lpc.")

**Pohm.-Wartenberg.** (Selbstmord.) In der Nacht vom 10ten zum 11. d. Mts. erschoß sich in Persigen der Wirtschaftsassistent Berger. Den Schuß hatte Niemand gehört. Als man Berger am Morgen des 11. d. nicht zum Vorschein kam und trotz wiederholtem Rufen keine Antwort gab, wurde die Thür seiner Wohnung gesprengt, und nun fand man den Assistenten entfernt im Zimmer vor. (Schl. Ztg.)

## Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 6. Januar: dem Klempner und Hausbesitzer Robert Geisler, kath., eine T.; am 9.: dem Arbeiter Friedrich Stumpf, kath., ein S.; am 11.: dem Fabrikarbeiter Gustav Hoffmann, kath., ein S.; dem Stellmacher Gregor Doppe, kath., ein S.; dem Tischlermeister Bernhard Hiller, kath., ein S.; am 13.: dem Handelsmann und Hausbesitzer Anton Herrmann aus Altweistritz, kath., eine T.; dem Handelsmann und Hausbesitzer Anton Nagel aus Altweistritz, kath., eine T.; am 14.: der ledigen Arbeiterin Wilhelmine Weiser, kath., ein S.; dem Barbier Ferdinand Friedrich, kath., ein S.

Eheschließungen. Am 13. Januar: der Tagearbeiter Robert Heidenreich aus Altweistersdorf, kath., mit Auguste Kolbe v. h., kath.; am 15.: der Arbeiter Aug. Stumm, kath., mit Johanna Neugebauer, kath.

Todesfälle. Am 10. Januar: der ledigen Dienstmagd Anna Kretschmer aus Altweistritz, kath., eine T., Ernestine, alt 11.: der led. Oekonomie August Mandel aus Plomnitz, kath., Lungenentzündung, 63 J.; am 13.: die verehelichte Maschinenbauer Johanna Klopper, geb. Ludwig, kath., Wassersucht, 58 J.; der S. Robert des Wagenschieber Johann Weiser, kath., Bräune, 2 J.; die ledige Arbeiterin Theresia Weis aus Ellersdorf, kath., Lungenentzündung, 65 J.; am 14.: der S. Hermann des Klempnermeister Hermann Preisler, ev., Gehirnkämpfe, 11 Monate.

## Der Plauderer.

Alljährlich so um das Neujahr herum bringen die Zeitungen in einer sogenannten Todtenschau eine nach Ländern oder Ständen geordnete Zusammenstellung der hervorragenden Personen, welche in dem vorhergehenden Jahre verschieden sind.

Ich weiß nicht, ob es sonst noch Jemandem aufgefallen ist, daß eigenthümlicher Weise das vorige Jahr die drei berühmtesten Gewehrfabrikanten mitgenommen hat. Am 13. Januar starb zu Oberndorf in Württemberg Wilhelm Mauser, der Erfinder des in der deutschen Armee eingeführten, nach ihm benannten Gewehres; am 6. April zu Mariazell bei Liliensteiner in Nieder-Oesterreich der Erfinder des österreichischen Hinterladesystems, Franz Wänzl, und am 22. Juni Friedrich Wetterli, der Erfinder des schweizerischen Repetirgewehres zu Neuhausen in der Schweiz. Diese Drei, sollte man denken, hätte der Tod doch verschonen müssen, weil sie durch die Verbesserung der Schießprüfgt gerade seine Mitarbeiter geworden sind.

Uebrigens hat in der neuesten Zeit der Knochenmann noch einen andern Gehilfen gefriegt, die Eisenbahn. Die betördert jetzt eine ganze Menge Menschen in das Jenseits. Alle Augenblick bekommt man Jemand von einem Eisenbahnunglücke. Da sind zwei Züge gegen einander gefahren und wenn zwei Locomotiven mit ihren eisernen Stirnen aneinander prallen, da giebt es noch einen ganz andern Krach, als wenn zwei Wilder die Hörte ihrer Hirschsaden aneinander probiren; dort ist ein Zug durch falsche Weichenstellung durch die Wand in einen Schuppen gestoßen, dann ist wieder ein Reisender gesprungen und ein oder mehrere Waggons aus dem Geleise geworfen worden, und die Passagiere werden gerädert oder zerquetscht oder verbrüht oder alles drei zusammen.

Man möchte sich jetzt fürchten, auf der Eisenbahn zu fahren, ohne vorherige Vorbereitung auf den Tod.

Das kann in der guten alten Zeit der Schnellzüge nicht vor. Da wurden die „Bataschere", wie ein bekannter Fuhrwerksbesitzer die Insassen seines Gefährtes nannte, wenigstens lebendig an ihrem Bestimmungsorte abgeliefert, denn das Rädern und Quetschen unterwegs war nicht lebensgefährlich, und eingesch.ofene Beine waren auch weder leichter in den Gebrauch zu nehmen, als jetzt die abgequetschten. Ueber die Beine geht es nämlich erfahrungsmäßig bei Eisenbahnunfällen am meisten. Es ist daher schon der Vorsicht gemäß, wenn man, die Beine während der Fahrt oder wenigstens sobald die gewissen Anzeichen der Gefahr, die Nothpfiffe der Locomotive oder das heftige Rütteln des Waggons, sich melden, auf den Sitz zu legen. Weil aber doch manchmal das Unglück schnell reitet und sich nicht lange vorher anmeldet, und auch der Gegenzug nicht immer frei ist, mache ich einen noch besseren Vorschlag: die Passagiere eines besetzten Coupees verständigen sich gleich bei der Abfahrt und wie man früher mit seinem vis-à-vis die Beine kreuzte, legt man sie jetzt gegenseitig sich auf den Schooß oder in den Schooß. Wer sich hat, trifft dann vielleicht ein Gegenüber mit Thranstiefeln, aber das ist immer noch lein so großes Unglück, als seine eigenen Stiefeln sammt den darin steckenden Beinen zu verlieren. Das ist mahr, schneller kommt man schon mit der Eisenbahn an sein Ziel, als früher mit der Schnellpost, die durchaus nicht trotz des Wortlanges mit Schnelligkeit etwas zu thun hatte, aber bei angenehmer Gesellschaft wurde auch früher der Weg nicht zu lang, und für die Stärkung des Leibes war auch Sorge getragen, wenigstens konnte man mit Ruhe und Bequemlichkeit Speise und Trank nehmen. Jetzt hat man sich kaum hingesetzt, die kochende Suppe durch unausgelegtes Blasen gemüthlich gemacht, ein paar Bissen Fleisch, bald gekaut, hinuntergewürgt, da klingelt schon wieder die Glocke und der Schaffner ruft sein geläufiges Sprüchlein: „Einsteigen!" und Ruhe, ihr meinen Kostsreunden. Die vielen Magenkatarrhe in der heutigen Zeit mögen theilweise von diesem hastigen Essen herkommen, wenigstens bei solchen Personen, die viel und weite Strecken auf der Eisenbahn fahren. Früher wurde gewartet und die nasse Witterung bei Kutschenfahrt lautete höchstens: „Meine Herrschaften, die Pferde haben abgefressen, wenn Sie auch haben, können wir weiter fahren."

Jener Bauer machte auch bei der Eisenbahn an solch' gemütliche Zustände noch glauben, wenn er auch bald eine dritte Klasse für Vieh nicht hören ließ, und auf die Bemerkung, er werde zu spät kommen, mit aller Seelenruhe erwiderte: Die könna ni ohne mich wegfahrn, ich ho jo 's Bilijet ei dar Tasche.

## Literarisches.

**Kothe, W., Singtafeln**, enthaltend die nöthigsten Elementarübungen für den Gesangunterricht in Volksschulen. Habelschwerdt bei Franke. 1882. Pr. 7.50 M.

Das „Katholische Schulblatt" (Jahrgang 1883, Heft 1) bringt darüber folgende Recension: „Die Singtafeln bestehen in 14 Doppelblättern und schließen sich genau an des Verfassers vielverbreiteten theoretisch-praktischen Leitfaden für die methodische Behandlung des Gesangunterrichtes in den Volksschulen an. Bei der nach bewährten pädagogischen Grundsätzen geordneten Stufenfolge bewegen sich die Uebungen streng innerhalb des Gebietes des wirklich Erreichbaren. Als Veranschaulichungsmittel der Tonverhältnisse, welche auf der Unterstufe in Betracht kommen, dienen Pfeifen, pappene Tafeln für die Mittel- und Oberstufe, bestimmten Uebungen in Noten gegeben sind. Es darf dieses neue Hilfsmittel für den Gesangunterricht seiner äußerst praktischen und Erfolg sichernden Einrichtung, nicht minder aber auch seiner recht guten äußern Ausstattung wegen aufs angelegentlichste empfohlen werden."

**Die Illustrirte Frauenzeitung**, Verlag von Franz Lipperheide in Berlin soll den Frauen als bewährter Rathgeber bei der Toilette, den Hausarbeiten, der Küche und dem ganzen Haushalt dienen. Außerdem will dieselbe unterhaltende Lectüre, lyrische Modebilder und anderen künstlerischen Bildern bieten. Das vorliegende erste Heft des neuen Jahrganges erfüllt die gemachten Versprechungen; es erscheinen jährlich 24 Hefte à 50 Pf.

Die **Fest-Nummer** der Illustrirten Frauenzeitung, herausgegeben zum Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares, bringt Schilderungen von Ereignissen aus dem Leben des hohen Jubelpaares und ist außerdem mit darauf bezüglichen trefflichen Illustrationen ausgestattet.

## Meteorologische Station Carlsberg.

| Monat November. | Celsius. |
|---|---|
| Der mittlere Barometerstand des Monats war | — 695,$_{18}$° |
| " höchste " " " " " | |
| am 3. um 2 Uhr Nm. bei WSW.-Wind | — 703,$_{89}$° |
| Der tiefste Barometerstand des Monats war am | |
| 11. um 2 Uhr Nm. bei S.-Wind | — 683,$_{44}$° |
| Die mittlere Wärme des Monats war nach der Angabe des Max.- und Min.-Thermometers | — 0,$_{29}$° |
| Die größte Wärme des Monats im Schatten war am 5. bei WSW.-Wind | — + 8,$_{00}$° |
| Die geringste Wärme des Monats im Schatten war am 19. bei W.-Wind | — 11,$_{90}$° |
| Die mittlere Erdboden-Temperatur des Monats war an der Oberfläche | — + 3,$_{48}$° |
| Die ganze Regensumme des Monats betrug: | |
| aus Regen allein in Millimeter-Höhe | — 96,$_{99}$ |
| aus Schnee " " " " " | — 39,$_{95}$ |
| zusammen | — 135,$_{94}$ |
| Die Verdunstung betrug im Laufe des Monats in Millimeter-Höhe | — 5,$_{00}$ |

Wind wurde beobachtet Nm. 8 u. Nm. 2 Uhr:

N. — 1mal NNO. — 1mal NO. — 1mal ONO. — 2mal.
O. — 3 " OSO. — 4 " SO. — 2 " SSO. — 1 "
S. — 6 " SSW. — 6 " SW. — 9 " WSW. — 7 "
W. — 9 " WNW. — 9 " NW. — 0 " NNW. — 0 "

Zahl der beobachteten Windstillen — 4mal.

| | |
|---|---|
| Die Zahl der Gewitter war | — 0. |
| " " " wolkenleeren Tage war | — 3. |
| " " " ganz bewölkten " | — 23. |
| " mittlere Bewölkung des Monats war | — 89,$_{0}$ %. |
| Der mittlere Dunstdruck war | — 4,$_{55}$ in Mm. |
| " Druck der trockenen Luft war im Mittel | — 688,$_{55}$ " |
| " Dunstsättigungsgrad der Luft in Procenten war im Mittel | — 94,$_{00}$ " |

Schneehöhe am 23. — 23 cm.

## Vermischtes.

(Postkassen-Diebstahl.) Aus Hagen, 13. Januar, schreibt man der „R. Bz.": Heute Abend ist die Kasse des hiesigen Hauptpostamtes um 4400 Mk. bestohlen worden. Abends gegen ½7 Uhr erschien am Schalter des Hauptpostamts, an welchem auch die Postanweisungen eingezahlt und ausgezahlt werden, ein anständig gekleideter Herr und verlangte einen auf den Namen Meyer lautenden postlagernden Brief. Während der diensthabende Schalterbeamte sich umwandte und nach dem Fache für postlagernde Briefe griff, schob der vor dem Schalterfenster stehende Fremde in aisset in die Höhe, griff mit der bastbehandschuhten Hand und stürzte zur Thüre des Hausflurs hinaus, die Treppe hinab. Auf den augenblicklichen Ruf des Beamten: „Kasse bestohlen!" setzte das anwesende Personal, der Beamte an der Spitze, dem Davonrennenden nach, wobei dieser, über den Neumarkt rennend, sich mehrmals nach den Beamten einen Schuß abfeuerte, zum Glück ohne zu treffen. Darauf verschwanden zwei Männer in der Dunkelheit in der Richtung nach der Höhlerhalde zu. Die Untersuchung ist in vollem Gange; die königl. Staatsanwaltschaft war sofort zur Stelle. Es heißt, daß bei den Kassen-Beamten Nichts vermißt sind, von denen bis eine Wache stand. Zwei Damen haben den Dieb und seinen Spießgesellen wenige Augenblicke vor der That auf der Postreppe gesehen und verwundert, ebenso wie der Beamte, eine genaue Personalbeschreibung zu geben. Daß die Diebe mit den Verhältnissen vertraut sein mußten, beweist der Umstand, daß sie genau die Zeit abpaßten, wo das Schalterfenster von Besuchern frei war. Wahrsagt wird behauptet, daß der Dieb bereits mehrere Male in der letzten Zeit nach Briefen gefragt hat, ohne solche zu erhalten. Bei dem Diebe befanden sich außer Goldstücken auch zwei Lausendmarkscheine. Hoffentlich gelingt es bald, die Diebe zu ergreifen.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.

(Dreitausend Menschen in Lebensgefahr.) Aus Dirschau, 8. Januar, schreibt man: Etwa 2000 Schritt unterhalb der Weichselbrücke befanden sich heute Nachmittags 4 Uhr gegen tausend Menschen auf dem Eise der Weichsel, um den Brechpartieen der beiden Eisdampfer zuzusehen. Die beiden arbeitenden Dampfer nahmen nach jeder Richtungen hin den Anlauf zum Auffahren auf die Eisdecke, und zwar an einer Stelle, an der das aus der Zuckerfabrik in die Weichsel unausgelegt ausströmende warme Wasser das Eis so viel etwas würde gemacht hatte, als plötzlich etwa 3000 Schritt von den Schiffsschnäbeln eine Eisspalte von etwa 200 Fuß Länge und ebenso viel Breite sich von dem festen Eise trennte und mit ca. 300 Personen, die sich auf derselben befanden, langsam stromabwärts trieb. Nach einigen Sekunden wurden die auf der treibenden Eisscholle befindlichen Männer, Frauen und Kinder außerstande und bald erschütterten jammervolle Rufe nach Hilfe und Rettung. Glücklicherweise riefen die Besonnenen zum Stillstehen. Die Dampfer aber, dem Wetterleuchten der Scholle zuvorkommend, legten sich vor die Eisspalte, um dieselbe zu befestigen, worauf die Rettung bewirkt und zuerst die Kinder in Sicherheit gebracht wurden. Mehrere Personen hatten ein unfreiwilliges kaltes Bad bekommen und ein Knabe konnte nur mittels eines ihm zugeworfenen Taues gerettet werden. Wie es scheint, ist die Rettung Aller bewirkt.

(Doppelmord.) Vor wenigen Tagen wurde im bahischen Oberland, und zwar im Amtsbezirk Müllheim, ein schweres Verbrechen verübt. Es wurden dort die Leichen von zwei ermordeten und beraubten Israeliten gefunden, welche an jenem Morgen Wiehmarkt in Kandern hatten besuchen wollen, im Walde aufgefunden. Die That war von zwei Holzhauern, Vater und Sohn, begangen worden. Der Vater wurde schon am Tage der Entdeckung des Raubmordes als verdächtig aufgegriffen. Der Sohn hatte sich gestern ebenfalls, wo er auf Verhaftung gefaßt war, entfernt.

(190 falsche Fünfzig-Markscheine.) In Elberfeld wurden kürzlich falsche Fünfzig-Markscheine entdeckt. Das „Westf. Volksbl." theilt darüber Folgendes mit: Am 1. December d. J. erhielt ein Notar in Elberfeld von einem Rentner aus Barmen ein Kapital von 15,000 M. in Papiergeld zum Ausleihen. Unter den Scheinen waren für 9700 M. — also 194 — Fünfzig-Markscheine älteren Datums. Der Notar hinterlegte die 15,000 M. in denselben Scheinen etwa eine halbe Stunde nach dem Empfange bei einem Bankhause, dessen Kassirer das Geld auch ohne Bedenken annahm. Später schöpfte man indessen doch Verdacht und schickte einen dieser Fünfzig-Markscheine zu der Reichsbankstelle zur Prüfung. Diese erklärte den Schein für falsch und es stellte sich nunmehr heraus, daß von den 194 Fünfzig-Markscheinen 190 falsch waren. Der Notar wurde hiervon sofort in Kenntniß gesetzt und theilte noch am Abend des 1. December den Sachverhalt dem Rentner aus Barmen mit. Am 3ten December machte er bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige. Der Rentner in Barmen gieb an, das Geld von seinem Hypothekenschuldner in Remscheid erhalten zu haben. Dieser letztere ist zwischenzeitlich verhaftet worden. Man nimmt an, daß die Fabrikfälsche dieser Fälschungen im Kreise Solingen zu suchen sei. Sowohl dort wie auch in den Nachbarkreisen sollen die Menge gleichen Fünfzig-Markscheine an falsch angehalten und der Staatsbehörde ausgeliefert worden sein. Die falschen Scheine sind gezeichnet: Serie VII., Fol. 37, Lit. D. Hoffentlich gelingt es, die gemeingefährlichen Verbrecher auffindig zu machen.

(Ein **Verbrechen** ist **Fälschung**) haben die attrachansischen Fischer in letzter Zeit gehabt. Es sind, nach Angabe des „Allg. Z.", in diesem Herbst allein 15 Millionen Stück Zander (Sudat) gefangen worden und auch die übrigen Fische sind in der diesjährigen Saison in Menge in die Netze gegangen, so daß die Preise so gesunken sind, daß die Leute fast nichts daraus verdienen. Das Pud (½ Centner) Sudak kostet 75 Kopeken (ca. 1 Mark 50 Pf.), mitunter noch weniger; kleinere Exemplare kosten 1 Rubel per 100 Stück. Die einzige Hoffnung der Fischereiher beruht jetzt auf einem strengen Winter und ihr eintretenden Frühjahr, da die Fische sich dann um so lieber gute Preise zu erzielen lassen. Doch auch in diesem Falle wagen die Händler auf keine höheren Preise als 1½ Rubel (ca. 3 Mark) per Pud zu rechnen.

**Dreisilbige Charade.**

Mein erstes ist verschieden hier,
Bald rauh und mild, bald sanft und zart,
Ist überall, und nirgends doch zu Hause.
Mein zweit' und drittes eine kleine Klause,
Enthält oft vieler Dinge Werth,
Gar Mancher hat es wohl, nur nicht, was d'rein gehört.
Das Ganze ist die drollige Erscheinung,
Die nie sich kehrt an fluger Leute Meinung,
Ein Wesen, das mit Scheu sich oft umhält,
Viel zusagt, doch wenig nur erfüllt.

**Logogryph.**

Der Landmann kann mich nicht entbehren,
Und selbst der Kaiser muß mich ehren,
Denn ich bin Alles, was ihr hier
Kopflos bin ich dem Vogel eigen,
Doch haßlos werd' ich Falsches zeigen,
Dem, der mich, übt, traut man nicht mehr.

**Rösselsprung und Homonyme.**

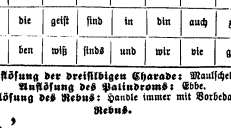
| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | sind | die | denn | ben | an | e | brin | ge |
| weil | | sind | dern | ben | nicht | sicht | chen | und |
| se | wirs | le | doch | ble | gen | an | be | |
| e | wir | wirs | es | nicht | weil | jetzt | man | |
| nicht | | sind | wirs | wir | wie | ben | gra | von |
| le | ben | | sinds | e | die | noch | in | len |
| ge | die | geist | | sind | in | bin | auch | zu |
| von | ben | weiß | | sinds | und | wir | wie | gen |

**Auflösung der dreisilbigen Charade:** Mauseschle.

**Auflösung des Halbirungs:** Ebbe.

**Auflösung des Reduz:** Handle immer mit Vorbedacht.

**Reduz.**




**Auflösung des Rösselsprungs und Logogryphs:**

Ich weiß einen Schmuck für Damen und Herrn,
Den Kamen darf nicht lagen,
Wand' lieblich Mägdelein trug ihn so gern,
Doch darf sie ihn leider nicht tragen.
Ein Wunder geschieht, wenn den Kopf man ihm raubt:
Das Lobte erwacht dann zum Leben.
Was's wieder tobt ist, dann oft erlaubt,
Es auch jenen Mägdlein zu geben.

Ehering. Hering.

Richtige Lösungen fanden ein: H. Scholz hier, K. Ludwig, A. Rieger, F. u. R. Herden, R. Egler in Kieslingswalde, Th. Tytel hier, Max u. Martha Müller in Wüstemalche, H. u. Herm. Henschel in Steinbach b. M., J. Stein in N.-Altwaltersdorf, Th. Kraus in Grafenort, A. Brauner, P. Steiner hier, Fr. u. R. Hauck in Langenbrück, Frl. A. Ludwig in Schönwald b. M., F. Strauch in Königshain, W. Schreier in Schönfeld, P. Wöllel in Baumgarten, R. Herden in Oberschwedenthal, E. Wiesner in Reichenbach i./Schl., L. Wolff in Ullersdorf, A. Jung in Koblitzbach bei Seitenberg, R. Kriesten u. R. Raschdorf in Oberlangenau.